Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 417. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 7. September 1878.

Moralische Briefe.

Man hat nach den Thaten vom 11. Mai und 2. Juni dem deutschen Volke viel Moral gepredigt. Man hat von ihm eine Art innerer Einkehr verlangt, wie von einem armen Sünder, der in sich gehen und ein neues Leben beginnen soll. Kann man allen gutgemeinten Stimmen glauben, welche sich erhoben haben, um uns besser oder moralischer zu machen, so ist nicht weniger als Alles falsch und verschroben, worauf unsere Bildung beruht, was wir im Leben treiben und erstreben. Hätten die verzagten Pessimisten Recht, so sind wir so bodenlos schlecht und so verkommen, daß wir kaum noch hoffen dürfen, uns wieder aufzuraffen. Nur so ist die neu erwachte Begeisterung für die Todesstrafe erklärlich, wie es ja bekanntlich nicht an Stimmen gefehlt hat, welche auch der Prügelstrafe das entrissene Terrain wieder erobern wollten.

In einer solchen Zeit war es fast wohlthuend, eine Stimme zu vernehmen, welche, zwar ebenfalls fern einer optimistischen Schönfärberei, darauf aufmerksam machte, daß man weder neue politische und sociale Recepte brauche, noch nöthig hätte, sich völliger Zerknirschung anheim zu geben. A. Horwicz, dessen „Wesen und Aufgabe der Philosophie" bei dem größeren lesenden Publikum in gutem Andenken stand, schrieb seine „Moralische Briefe" (Magdeburg, A. und R. Faber, 1878), in denen er erklärte: „Was uns Noth thut, das ist die Einheit aller reichstreuen Patrioten, aller rechtschaffenen, Ordnung liebenden Leute, es ist „die Gesundheit, Wärme und Energie unserer politischen, überhaupt unserer höheren sittlichen Gefühle". Die nicht verschämten Versuche, aus dem, was dem Patrioten tiefer Schmerz ist, für das Sondergelüst der Partei Capital zu schlagen, die kleinlich-gehässigen Hetzereien und Stänkereien auf der einen, Lauheit und Zerfahrenheit auf der andern Seite veranlaßten ihn, auf die einfachen und ewigen und ungestraft niemals zu verletzenden Gesetze der Moral und des gesunden Menschenverstandes hinzuweisen.

Moral predigen wird meist als ein eben so langweiliges wie unersprießliches Ding angesehen. Man könnte die Frage aufwerfen, ob es denn nothwendig sei und im Wesen der Moral liege, langweilig zu sein, und es wäre dann leicht, zu zeigen, daß das nicht nur nicht der Fall, sondern daß im Gegentheil das, was langweilig ist, nicht Moral ist, und daß die wahre Moral, nämlich die Lehre von unserem Können und Sollen, gerade dasjenige ist, was für jeden Einzigen das nächstliegendste, dringendste, höchste Interesse besitzen muß. Wenn trotzdem das Moralisiren oft so langweilig erscheint, so kann das zwei Gründe haben: einmal, daß der Moralprediger ein langweiliger Tropf ist, in welchem Falle ihm nicht anders zu helfen ist, als damit, daß er den Mund hält, oder zweitens, daß der, dem die Moral gepredigt werden soll, sie nicht hören mag, wo dann nicht anders zu helfen ist, als daß man ihn laufen läßt. In diesem Dilemma befindet sich der Verfasser, der es unternimmt, einige moralische Zeitgebrechen und Volkskrankheiten zu besprechen und unserm lieben deutschen Volke, dem Volke der „Denker und Dichter", dem Volke der „deutschen Treue", der „deutschen Redlichkeit", der „deutschen Arbeit" und Gott weiß welcher trefflichen Eigenschaften mehr, die man ihm ausschließlich oder vorzugsweise beilegen zu dürfen dachte, sein möglichst treues Bild im Spiegel einer unbefangenen, parteilosen Beleuchtung zu zeigen. Der Erfolg der trefflichsten Schriften auf diesem Gebiet ist allerdings problematisch. da es ziemlich gewiß ist, daß Völker eben so wie Individuen meist erst durch Schaden klug werden, nicht durch noch so wohlgemeinte Warnungen und Rathschläge. Die Völker haben wie die Individuen ihren Charakter und ihr Temperament, ihre Gewohnheiten und Neigungen, ihre Gefühle und Affecte, ihre Stimmungen und Verstimmungen, und so auch ihre physischen und moralischen Krankheiten und Gebrechen.

Manche Krankheiten, welche Horwicz eingehend schildert, treten sehr offen hervor, so die Modenarrheit, der Socialismus, der philosophische und religiöse Radicalismus, die Gründerei und die Unreellität in Handel und Industrie, fehlerhafte Erziehung und Volksbildung u. dgl. Aber besonders interessant ist des Verfassers Hinweis auf eine Krankheit, welche bisher noch nicht die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich gezogen hat, die sich fast als Symptom eines tiefen und versteckten Leidens äußert; — es ist dies die eigenthümliche nervöse Verstimmtheit und Uebellaunigkeit, von welcher sich unser Volk in weiten Kreisen ergriffen zeigt. Das Uebel macht sich in allen Schichten des Volkes bemerklich und durchzieht wie ein rother Faden alle Gegensätze der Parteien, Confessionen und der wirthschaftlichen Controversen. Von den allervornehmsten Regionen bis zum Tagelöhner herab tritt dem aufmersamen Beobachter ein und dieselbe verdrießliche Uebellaunigkeit, Verstimmung und Reizbarkeit entgegen.

Es soll nicht geleugnet werden, daß vielfach mit Grund über drückende Uebelstände geklagt wird. Aber das ist nicht unsere Volkskrankheit, daß wir an Schäden leiden — welche Zeit thäte das nicht? — sondern daß die Heilung der vorhandenen Schäden in höchst thörichter und leichtfertiger Weise auf Wegen gesucht wird, von denen jedem Einsichtigen von vornherein klar ist, daß sie schnurstracks zum entgegengesetzten Ziel führen müssen. Soviel sollte ein deutscher Fabrikant einsehen müssen, daß dem Darniederliegen einer Industrie und ihrer Verdrängung vom Weltmarkte wohl durch bessere und preiswürdigere Leistung, nimmermehr aber durch Vertheuerung im Wege des Schutzzolles aufgeholfen werden kann. Soviel kann jeder Arbeiter einsehen, und noch viel mehr muß solche Einsicht von Gewerbtreibenden und Beamten erwartet werden, daß die herrschende Verdienstlosigkeit durch das Emporkommen einer gewaltthätigen und rechtsverachtenden Umsturzpartei nicht beseitigt, sondern nur vermehrt werden kann. Und so viel pastorale Klugheit sollte wohl von dem geringsten ländlichen Pfarrvicar verlangt werden dürfen, daß, wenn man von Volkswirthschaft absolut nichts versteht, man besser thut, von einem so gefährlichen Dinge, wie die sociale Frage, die Hände fortzulassen, statt sich zum Massenagitator aufzuwerfen und die im eigenen Kopfe herrschende Begriffsverwirrung in die so schon nicht sehr aufgeklärten Massen zu schleudern und ärger zu machen, indem man seine unhaltbare dilettantische Privatphantasie durch das Ansehen der Religion zu decken sucht.

So viel von den Symptomen der Krankheit — nun zur Diagnose. Blue Devils — Spleen — so überschreibt der Verfasser das Kapitel über die deutsche moralische Epidemie, obwohl Ursachen und Symptome in England anders sind als bei uns. Wenn der von allen Lebensgenüssen übersättigte dickblütige Engländer in seinem feuchten, nebligen Inselklima der Schwermuth, Langeweile und allen möglichen Bizarrerien des Spleens anheimfällt, so kann von alledem bei uns nicht die Rede sein, obwohl sich Vergleichspunkte bieten. Eine nervöse, reizbare, mürrische, verdrießliche Stimmung, das ist der Kern der Sache. Es ist höchst wahrscheinlich kein Zufall, daß der größte Mann unseres Volkes nervös geworden ist; er ist eben in Tugenden und Schwächen der echte Sohn seines Volkes und seiner Zeit; diese haben ihn nicht sowohl angesteckt, als durch ihre Aeußerungen nervös gemacht.

Welches sind die Ursachen dieser nervösen Reizbarkeit? Welche Prognose ist dem Patienten, dem Volke zu stellen und welche Therapie ihm zu empfehlen? Die Ursache dürfte in Ueberreizung zu suchen sein. Wenn wir auch nicht eine solche Uebersättigung wie beim spleenigen Engländer anzunehmen haben — wir trinken nicht so schwere Weine und Biere wie er —, so dürften doch die ungeheuren Quanta schlechten Biers und schlechter Cigarren, die wir consumiren, die gesellschaftliche Unsitte der Abfütterungen in täglichen Soupers oder Diners auch in rein körperlicher Hinsicht ihren Antheil von Schuld an dem Uebel haben; hauptsächlich aber handelt es sich um eine geistige und moralische Ueberreizung. Wir haben uns in mehr als einer Hinsicht mehr zugemuthet, oft mehr zumuthen müssen, als uns gut war. Die Aufregungen des Krieges und Sieges, der Rausch des Milliardensegens, die Ausschweifungen der Speculation, das Fieber einer ins Maßlose gesteigerten Production und, mit diesen moralischen und wirthschaftlichen Erschütterungen und Krisen Hand in Hand gehend, eine politische und legislative Umwälzung, wie sie durchgreifender und umfassender selten einem Volke beschieden war — es war entschieden zu viel für unsere Nerven. Daher die überreizte, verdrießliche, katzenjämmerliche Stimmung, der nichts recht zu machen ist, daher die Unfähigkeit, sich selbst und seine Lage zu beurtheilen, die Hauptsache von der Nebensache zu unterscheiden und zum richtigen Zweck die richtigen Mittel zu wählen; daher die Ungeduld, die über den abgesprungenen Hemdenknopf aus der Haut fährt und die träge Indolenz, welche die Kinder mit Licht am Pulverfasse spielen sieht, ohne dazwischen zu fahren.

Die Prognose ist, wie die Mediciner sagen, nicht ungünstig quoad vitam, d. h. auf deutsch: man stirbt nicht so leicht daran, dagegen nicht sehr aussichtsvoll quoad valetudinem completam, d. h. in Betreff völliger Genesung. Die Therapie ist einfach und durch die Entstehungsgeschichte der Krankheit ziemlich klar vorgeschrieben. Sie verordnet stärkende Diät, d. h. gute kräftige Nahrung, natürlich geistige, an welcher unser Volk sich wahrhaft unglaubliche und tief beschämende Entbehrungen auferlegt, — und gesunde Thätigkeit. Der Verfasser meint hierbei nicht die alltägliche Plackerei im persönlichen Werkeltagsdienst, sondern die nationale Gesammtarbeit an den großen öffentlichen Interessen des Staates, der Gemeinde, der Kirche u. s. w. Gesunde, thatkräftige Arbeit an wahrhaft wichtigen und ersprießlichen Dingen erhält das Herz frisch und gesund und bewahrt vor den widerwärtigen unnützen Nörgeleien und Zetteleien um unwichtige und wichtige Dinge; und an Gelegenheit zu fleißiger Arbeit und gemeinnützigem Wirken ist wahrlich kein Mangel. — Gesunde geistige Nahrung, die den Geist stärkt, das Gefühl veredelt und vertieft und den Gesichtskreis erweitert, das ist es, was wir brauchen, denn wir sind — offen gestanden — etwas heruntergekommen; — und dazu gesunde Thätigkeit, energische Mitarbeit an den großen Aufgaben der Zeit, denn wir sind etwas gar zu sehr in individueller Werkeltagssorge, Plackerei und Genuß aufgegangen, so daß uns für Alles, was über persönlichen Erwerb und Genuß hinausgeht, kaum noch ein Sinn übrig geblieben.

Das ist die Medicin, welche der Verfasser der „Moralischen Briefe" dem deutschen Volke empfiehlt mit dem Wunsche, daß Gott es behüten und daß es Diejenigen, die es für altersschwach und bergabgehend halten, noch oft durch neue herrliche Thaten und Leistungen Lügen strafen möge. Noch giebt es genug Leute, die sich zur alten Schule bekennen, und der gute Fonds in der jüngeren Welt wird sich auch bald mehr offenbaren, wenn sie die Recepte Horwicz's befolgt.

Breslau, 6. September.

Ueber die Stellung der Regierung zum neugewählten Reichstage läßt sich die „B. A. C." am Schluß einer längeren Abhandlung wie folgt vernehmen: „Der officiell verkündete Zweck der Auflösung des vorigen Reichstages ist nicht erreicht worden; die Regierung wird nach wie vor darauf angewiesen sein, mit derselben Partei sich ins Vernehmen zu setzen, welcher sie wegen des angeblichen Mangels an Entgegenkommen gegen ihre Absichten während der Wahlen den Krieg machen ließ, wenn sie im neuen Reichstage irgend ein Gesetz von Erheblichkeit, zunächst das Socialistengesetz, zu Stande bringen will. Obgleich der neue Reichstag eine Verstärkung der beiden conservativen Parteien um etwa vierzig Mitglieder aufweist, wird er darum doch für die Regierung nicht „bequemer" sein, als der aufgelöste. Die Neuwahlen sind ja nicht blos für eine Session, nicht blos im Hinblick auf ein einzelnes Gesetz erfolgt. Wenn nicht eine abermalige Auflösung vorgenommen wird, hat der neugewählte Reichstag während seines dreijährigen Bestehens namentlich auf dem wirthschaftlichen Gebiete schwierige Aufgaben zu erfüllen; er soll im Zusammenhang damit die Reichsfinanzen in ein festes System bringen und für eine neue Reihe von Jahren die Grundlagen für den Militäretat feststellen. Ob für die Erledigung dieser wichtigen Gegenstände die Zusammensetzung des neuen Reichstages im Sinne der Regierung sich wesentlich verbessert hat, muß bezweifelt werden. Die conservativen Parteien sind zwar äußerlich gewachsen, sie sind darum aber keine stärkere Stütze für die Regierung geworden. Sie sind mehr noch als früher mit Elementen durchsetzt, die gerade nicht als warme Freunde des Reiches und einer auf seine Stärkung gerichteten Politik gelten können; wohl aber werden sie auf die Regierung dahin einzuwirken suchen, daß die Wege, welche bisher zu den großen nationalen Zielen hin eingeschlagen und verfolgt worden sind, verlassen werden und eine Reaction eintrete. Die Regierung hat es an Versicherungen nicht fehlen lassen, daß derartiges nicht in ihrer Absicht liege; man muß dem Glauben schenken; dann aber wird auch von einem Einvernehmen über die Ziele zwischen der Regierung und der äußersten Rechten nicht die Rede sein können. Die Regierung wird, wenn sie fortfährt, die Reichs-Institution auszubauen, von ihren deutschconservativen Freunden dabei mehr Hinderung als Förderung erfahren; sie wird genöthigt sein, wiederum zusammen zu gehen mit den liberalen Parteien. Dieses Alles deutet darauf hin, daß der neu gewählte Reichstag der Schauplatz vielfach verschlungener Bewegungen und Gruppirungen der Parteien unter sich und mit der Regierung sein wird. Wir können nur wünschen, daß auf allen Seiten die Lage mit richtigem Verständniß erfaßt und daß ohne Vorurtheil nach einer Verständigung gesucht werden möge. Das Reich darf schließlich nicht darunter leiden, daß die Regierung und die Mehrheit des Reichstages über eine einzelne Frage der Gesetzgebung in scharfen Gegensatz gerathen sind. Es giebt große Gebiete, auf welchen ein Einverständniß unschwer sich erzielen läßt und die Gesetzgebung in ruhiger Entwickelung sich entfalten kann. Ist erst der heute noch unlösbar erscheinende Gegensatz ausgeglichen, so wird nichts weiter dem entgegenstehen, mit dem Ausbau der Reichsgesetzgebung fortzufahren.

Griechenland steht im Begriffe, die Intervention der Berliner Signatarmächte anzurufen. Einstweilen haben, wie nunmehr auch der „Pest. Lloyd" bestätigt, die Mächte der Pforte die eindringliche Mahnung zugehen lassen, den Berliner Friedensvertrag zur Ausführung zu bringen. Das genannte Blatt bemerkt hierzu: „Die Mahnung dieser Mächte ist weder eine identische, noch eine collective, aber sie ist aus einer besonderen Vereinbarung hervorgegangen und sie giebt der Hoffnung Ausdruck, daß die Pforte Alles vermeiden werde, was neue Verwickelungen schaffen könnte und den einzelnen Interessenten das Recht geben würde, die Erfüllung der Vertragsverpflichtungen zu erzwingen."

Wie aus Rußland berichtet wird, hat die Untersuchungs-Commission zur Klarstellung der in der Intendantur der activen russischen Armee vorgekommenen Mißbräuche bereits 400 Beamte und Offiziere zur Verantwortung gezogen und für die Compagnie „Greger, Horwitz und Kohan" einen zwei Millionen Rubel überschreitenden „Ueberschuß" (soll heißen „zu viel berechneten Betrag") schon constatirt.

In verschiedenen Orten Italiens ist auch dies Jahr wieder der 27. Aug. von den Republikanern als der Todestag eines ihrer Märtyrer festlich begangen worden. An diesem Tage wurde nämlich im Jahre 1870 der Corporal Pietro Barsanti wegen Betheiligung an dem Aufstandsversuche in Pavia hingerichtet. Die in Bologna erscheinende „Stella d'Italia" veröffentlicht ein ihr aus Rimini zugegangenes neuestes Manifest der dortigen Section der Internationale, welches ein zündender Aufruf an die Genossen in der Armee, an alle Soldaten der socialen Revolution, an die Proletarier, an das Volk ist. Im Allgemeinen findet man in diesem Schriftstücke die gewöhnlichen revolutionären Theorien wiederholt; aber es wird diesmal heftiger denn je gegen die Militärpflicht zu Felde gezogen.

In Frankreich hat der Minister für Handel und Ackerbau, so meldet das „Journal officiell", einen Beschluß gefaßt, welchen Jeder, der sich für die Fortschritte der Landwirthschaft interessirt, nur gutheißen kann. Er hat das agronomische Landesinstitut beauftragt, sämmtliche auf der Weltausstellung vorgelegte Weine einer chemischen Prüfung zu unterziehen. Diese Prüfung wird sich auf mehr als zehntausend Weinsorten französischen, spanischen, italienischen, österreichischen, amerikanischen, afrikanischen Ursprungs erstrecken. Wie nützlich es war, diese in ihrer Art einzige Gelegenheit zu ergreifen, die Weine der ganzen Welt mit einander zu vergleichen, liegt auf der Hand; es gehörte aber noch dazu, daß diese Untersuchungen von den höchsten Autoritäten der Wissenschaft geführt wurden. Die Regierung hat sich daher an Herrn Boussingault, den Director der Untersuchungslaboratorien des agronomischen Instituts, gewandt.

Unter den englischen Blättern kann namentlich die „Daily News", die sonst den Russen gegenüber leicht zur Nachgiebigkeit geneigt ist, doch nicht umhin, die Umtriebe derselben in Afghanistan mit größter Unruhe zu sehen, und kommt wiederholt auf die Mission Sir Neville Chamberlain's zurück. Trotzdem, daß alle Erwägungen über die Natur der zwischen dem Emir von Kabul und den russischen Abgesandten gepflogenen Verhandlungen auf Vermuthungen beruhen müßten, scheine doch so viel festzustehen, daß sie sich nicht auf Handelsangelegenheiten beschränkt hätten; ja, es liege starker Grund zu der Vermuthung vor, daß es sich um Abtretung einiger nördlicher Gebietstheile gehandelt habe. „Es liegt auf der Hand", sagt das liberale Blatt, „daß eine Abtretung afghanischer Gebietstheile an Rußland nicht mit Gleichgiltigkeit Seitens der britischen Regierung angesehen werden kann." Eine Schwächung der englischen Stellung gegenüber Rußland in Asien erblickt das Blatt indeß in der Thatsache, daß das englische Ministerium selber mit der Türkei so gespielt habe, wie Rußland es mit Afghanistan thun werde.

Den belgischen Bischöfen hat der Papst, wie schon gemeldet, die Weisung zukommen lassen, jeden Conflict mit dem neuen, liberalen Ministerium nach Thunlichkeit zu vermeiden. Aber auch im Schoße des Letzteren scheint man, was die Kirchenfrage anbelangt, nicht sehr kriegslustig gestimmt zu sein. Der belgische Ministerpräsident, Herr Frere-Orban, hat vor zwei Jahren, als er noch Führer der Opposition war, bei der Budget-Berathung einen Antrag eingebracht, welcher darauf hinzielte, die Verbindung mit dem Vatican aufzuheben und die Kosten für die Gesandtschaft beim Papste zu streichen. Die Motive zu der damals befürworteten Maßregel bestehen noch in voller Kraft. Auch der neue Papst hält fest an der Lehre des Erzbischofs von Mecheln, des Primas der katholischen Kirche Belgiens, daß der Eid auf die Verfassung zu Nichts verpflichte, was den Gesetzen der Kirche zuwiderlaufe. Der bisherige Gesandte im Vatican, Baron d'Anethan, wurde bald nach dem Ministerwechsel nach Brüssel berufen, da jedoch der erste Legations-Secretär in Rom und der päpstliche Nuntius in Brüssel blieben, bedeutete d'Anethan's Rückkehr keine Auflösung der Verbindung mit dem Papste. Frere-Orban soll nun in letzter Zeit viel mit Baron d'Anethan conferirt haben, woraus man schließen will, daß der Minister gern Garantien gewinnen möchte für eine friedlichere Haltung Roms, um nicht genöthigt zu werden, zum Aeußersten zu schreiten. Der Minister denkt jetzt nämlich über manche Dinge anders, als er als Führer der Opposition gedacht hatte.

Deutschland.

* **Berlin**, 5. Septbr. [Der Reichstag. — Die nationalliberale Fraction. — Entlassungen. — Reichseisenbahngesetz.] Der Reichstag wird dieses Mal voraussichtlich schon am Eröffnungstage beschlußfähig sein; wenigstens geben sich die hiesigen Parteiblätter alle Mühe, die Abgeordneten ihrer Partei angelegentlichst zum rechtzeitigen Eintreffen einzuladen, besonders, da dieses Mal schon die Präsidentenfrage von hervorragender Bedeutung sei. Allem Anschein nach ist zwar die Wahl Herrn v. Forckenbeck's als ersten Präsidenten gesichert, jedoch dürfte eine nicht geringe Eifersucht in Bezug auf die Wahlen der Vicepräsidenten sich geltend machen. — Wie vor.

Eröffnung der Parlamente stets, so werden auch jetzt wieder Gerüchte über den Zerfall der nationalliberalen Fraction verbreitet. Die „Nat.-Ztg." bemerkt diesen Gerüchten gegenüber: „Soviel wir wissen, liegt der Gedanke, die nationalliberale Fraction im Reichstage durch Abtrennung eines erheblichen Bruchtheils nach links oder nach rechts zu spalten, den Mitgliedern derselben durchaus fern; es fehlt in der That auch an jedem triftigen Grunde dazu. Die darauf gerichteten Wünsche und Erwartungen anderer Parteien werden daher wohl unerfüllt bleiben." — Die russischen Studenten, welche am vorigen Freitag mit Haussuchungen bedacht und auf den Molkenmarkt sistirt wurden, sechs an der Zahl, sind nach ihrer Vernehmung wieder entlassen worden. — Durch die Zeitungen geht eine Notiz, wonach im preußischen Handelsministerium ein neuer Entwurf zu einem Reichseisenbahngesetze ausgearbeitet würde. Man fügt hinzu, der jetzige Handelsminister werde dieser Angelegenheit aber wohl erst dann näher treten, wenn die Eisenbahnen als besonderes Ministerialressort vom Handelsministerium abgetrennt sein würden. Diese ganze Darstellnng dürfte auf einem Irrthum beruhen. Die Lage der Angelegenheit ist nach zuverlässigen Informationen der „Hamb. Nachr." folgende: Seitens der Reichs- und der preußischen Regierung hatte man die Vereinbarung eines Eisenbahngesetzes zu der Zeit auf sich beruhen lassen, als auch das Reichseisenbahnproject auf unüberwindlichen Widerstand stieß und in Folge dessen die Eisenbahnpolitik des Fürsten Bismarck aus dem Reiche in den preußischen Staat verlegt wurde, welche Veränderung der Dispositionen sich unter Anderem dadurch kennzeichnete, daß der eigentliche Urheber des Reiseisenbahngedankens, der jetzige Handelsminister Maybach, aus dem Reichseisenbahnamt in den preußischen Staatsdienst zurücktrat. Der Schwerpunkt der Bismarck'schen Eisenbahnpolitik verblieb seitdem in Preußen; es handelte sich für dieselbe zunächst nur darum, den preußischen Staatseisenbahnbesitz zu vergrößern und abzurunden. Wieder an ein Reichseisenbahngesetz zu gehen, wurde man preußischerseits vor einigen Monaten dadurch veranlaßt, daß bekannt wurde, die Regierung eines der Mittelstaaten welche früher dem Reichseisenbahngesetze Opposition gemacht hatte, habe nunmehr die Ausarbeitung eines bezüglichen Entwurfs in die Hand genommen, um durch ein solches Gesetz den auf das Eisenbahnwesen bezüglichen Centralisations-Ideen wenn möglich ein Paroli zu bieten. Auf diese Nachricht hin ist bereits Anfangs dieses Jahres noch unter dem Handelsminister Achenbach, ebenfalls die Ausarbeitung eines Entwurfs zu einem Reichseisenbahngesetze in die Hand genommen worden, weil man preußischerseits in der Lage sein wollte, wenn ein particularistischer Entwurf dieser Art im Bundesrath eingebracht würde, ihm mit einem Gegenentwurfe entgegentreten zu könnnen. Dieser demnach schon ältere Entwurf ist offenbar gemeint, wenn jetzt von neuen preußischen Vorarbeiten zu einem Reichseisenbahngesetze gesprochen wird: es ist daher aus der Existenz desselben kaum zu schließen, daß in der Angelegenheit seitens Preußens oder der Reichsregierrng sehr bald von Neuem die Initiative ergriffen werden solle.

[Geh. Rath Happel.] Dem Vernehmen nach würde der wohlverdiente Bureau-Director des Reichstags, Geh. Rath Happel, jetzt seine früher schon gehegte Absicht der Amtsniederlegung verwirklichen. Wenn es nicht gelingen sollte, den überaus thätigen Beamten von seinem Vorsatze abzubringen, so würde die bevorstehende Session die letzte sein, in welcher Happel seine Functionen versieht. Seit 1847, zur Zeit, da der erste „Vereinigte Landtag" im Schlosse tagte, war Happel als Bureaubeamter aller parlamentarischen Versammlungen hier thätig.

Buir, 3. Sept. [Erdstoß.] Man berichtet der „K. Ztg.": Gestern Abend gegen 9¼ Uhr hatten wir hier wieder einen kurzen, aber ziemlich kräftigen Erdstoß. Seit dem 26. v. M. verspürte man übrigens fast jeden Tag und jede Nacht, oft mehrmals in kurzen Zwischenräumen, gelinde Erdstöße. Dem Anschein nach sollte man glauben, daß zwischen hier, Elsdorf, Etzweiler und Bergheim, also in einem Umkreise von etwa zwei Stunden, die Hauptstöße stattgefunden haben; denn von keiner andern Seite hat man vernommen, daß so viel Unheil dadurch veranlaßt wurde, wie eben in dieser Gegend. (Auch in Remagen soll in der Nacht vom 2. zum 3. gegen 1 Uhr ein gelinder Erdstoß verspürt worden sein.)

Altenburg, 1. Sept. [Verurtheilung.] Der Herausgeber des socialdemokratischen „Volksblattes für das Herzogthum Altenburg", Gärtnergehilfe Grunwald, hatte durch mehrere Artikel, überschrieben: „Die Volksversammlung in Schilda, Tragikomödie in 3 Acten", den Landrath Findeisen in Schmölln und den Amtsvorsteher Rittergutsbesitzer Friedrich Weißbach beleidigt. Die Staatsanwaltschaft beantragte sechs Monate Gefängniß, das Gericht verurtheilte den Angeklagten aber zu neun Monaten Gefängniß.

Leipzig, 4. Sept., Abends. [Socialistenprozeß.] Soeben trifft aus Glauchau die Nachricht ein, daß in dem heutigen, unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelten Socialistenprozeß gegen Handelsschuldirector Klemich aus Dresden und Genossen wegen einer in den „Glauchauer Nachrichten" enthaltenen, die Religion beschimpfenden Artikelserie unter der Ueberschrift „Die sinnlose Phrase" Klemich (beiläufig bemerkt, 32 Jahre alt und wegen Erpressungsversuch, Verletzung der Sittlichkeit, Verletzung amtlicher Verschlußmittel und wegen Selbsthilfe bereits bestraft) zu 4 Monaten Gefängniß, der Weber und Stadtrath Schlesinger zu 1 Monat, der Expedient in der Genossenschaftsbuchdruckerei und den „Glauchauer Nachrichten", Franz, zu 3 Monaten und der Redacteur des genannten Blattes und Raddreher Kraut zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt worden sind. Klemich gilt als eine der Hauptstützen der Socialdemokratie im Königreich Sachsen. Bei seiner Verhaftung fiel dem Gericht ein bedeutendes Material in die Hände, welches den Beweis lieferte, daß Klemich und seine Frau in Bezug auf Organisation des socialistischen Preß- und Vereinswesens eine eminente Thätigkeit entfaltet hatten. (Mgd. Z.)

Straßburg, 2. Septbr. [Die ausgewanderten Elsaß-Lothringer.] Mit dem gestrigen Tage ist der Termin bekanntlich abgelaufen, bis zu welchem laut Gnaden-Erlasses des Kaisers den jungen Elsaß-Lothringern, welche sich durch Auswanderung der Militärpflicht entzogen und dadurch einer gerichtlichen Verurtheilung ausgesetzt hatten, die Rückkehr unter Niederschlagung des gerichtlichen Verfahrens gestattet war. Eine große Zahl von jungen Leuten hat davon Gebrauch gemacht; noch größer wäre die Zahl gewesen, wenn nicht ein großer Theil der Ausgewanderten zum französischen Militär eingestellt worden wäre und also nur unter Begehen des Verbrechens der Fahnenflucht hätte zurückkehren können. Selbstverständlich konnte in diesen Fällen keine diplomatische Verwendung eintreten. Die in die Heimath zurückgekehrten Elsaß-Lothringer wurden meist den Reserven überwiesen, also von der nachträglichen Einreihung in die Linie entbunden. (Karlsr. Ztg.)

Oesterreich.

*** **Wien**, 5. Septbr. [Zur Situation.] Die „Politische Correspondenz" macht viel Wesens von den friedfertig-loyalen Versicherungen, die Saofet Pascha in Konstantinopel dem Grafen Zichy gegeben: die Pforte befleißige sich überall des freundschaftlichsten Entgegenkommens bezüglich der Occupation — aber, da Rußland und neuerdings auch Griechenland sie fort und fort in Athem erhielten, fehle es ihr an Truppen, um die Insurrection zu bändigen. Die beste Illustration für den Werth dieser Betheuerungen bildet die Mission Mehemet Ali's, der bekanntlich erst in das Hauptquartier nach Serajewo zum Feldzeugmeister als Pforten-Commissär für Bosnien abgehen sollte; dann aber nach Albanien abgesendet ward, um die Ligue von Prisrend zu pacificiren. Der Muschir ist jetzt in Pristina angekommen; seine dortige Wirksamkeit ist am Vorabende des Beginns unserer Operationen gegen Novibazar, wo 12,000 Arnauten kampfbereit stehen sollen, von höchster Bedeutung für das Occupationswerk. Was nun hat der Marschall den Häuptern der Ligue gesagt? Die Pforte könne einstweilen, da sie noch mit Oesterreich verhandle, keine bestimmte Stellung einnehmen; aber das bosnische Volk habe Pflichten gegen sein Vaterland, und an der Erfüllung dieser Pflichten könne der Berliner Vertrag es nicht hindern, da die kaiserliche Regierung die Souveränetät des Sultans, die der Congreß unberührt gelassen, nicht anerkennen wolle. Man kann nicht geschickter . . . pacificiren! In Trebinje hat die Pforte ganz das gleiche Mißgeschick wie in Serajewo. Suleiman Pascha zieht sich mit der Garnison in das Castell zurück und erwartet von der Ankunft der Oestereicher seine Deblokirung; der türkische Consul aus Ragusa geht, gehorsam einer Weisung von Konstantinopel, nach Trebinje, die Bevölkerung zur Ruhe zu ernahmen. Und der Erfolg seiner Reise? Kaum daß er zurückgekehrt ist, setzt die Garnison Suleiman ab, fraternisirt mit der Bevölkerung und unterordnet sich wie diese einem Beg, der den Aufstand zu organisiren übernommen. Wunderbares Zusammentreffen! merkwürdiger Mißerfolg, oder vielmehr Umschlag ins Gegentheil bei den wohlwollendsten Absichten der Pforte! Aber diejenigen Officiösen, die nicht blos von unserem cisleithanischen Cabinet abhängen, sondern direct von dem Grafen Andrassy inspirirt werden, bleiben dabei nicht stehen, sondern forschen den Gründen nach, welche die Pforte zu einer — ich kann nicht sagen so perfiden, aber doch so unklug verzweifelten Haltung aufhetzten: denn wer für sein nacktes Dasein ficht, ist nie perfid! In den Briefen und Telegrammen dieser Signatur, namentlich in der „Allg. Augsb.", wird es rund heraus gesagt, daß es Rußland und Italien sind, die in Konstantinopel aus Kräften gegen Oesterreich hetzen. Die Thätigkeit Rußlands merkt man daran, daß in Belgrad nun doch wieder die Omladina in der Person Ristic's am Ruder bleibt; und über Nikita's Endzweck kann das Diner von 26 Couverts auch nicht hinwegtäuschen, das er zur Feier des Geburtsfestes unseres Kaisers gegeben und das die „Polit. Corresp." mit großer Genugthuung registrirt. Italien soll gar schon drei Armeecorps à cheval der Etsch aufstellen und verdächtige Schiffe mit Freischärlern an der Küste Albaniens kreuzen lassen. Durch alles das will unser auswärtiges Amt sich von dem Vorwurfe des Optimismus rein waschen, als habe es die Occupation zu sehr auf die leichte Achsel genommen, während es im Gegentheil da auf Widerstand stoße, wo es denselben nach Formulirung des europäischen Mandates, nicht mehr erwarten konnte! Heilige Unschuld! siehe Corti's und Karatheodory's Verhalten auf dem Congresse!

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 4. Septbr. [Die Katastrophe auf der Themse.] Die Aufregung über den schrecklichen Eisenbahnunfall bei Sittingbourne ist noch nicht vorüber, und schon ist ein neues, viel furchtbareres Unglück zu verzeichnen. Gestern früh 10 Uhr verließ die „Prinzeß Alice", einer der größten Salondampfer der Londoner Dampfschiffgesellschaft, seinen Landungsplatz bei London Bridge, um mit etlichen sechs- bis siebenhundert glücklichen Menschen an Bord eine Vergnügungsfahrt nach Rosherville, Gravesend und Sheerneß anzutreten. Ein prachtvolles Herbstwetter verlieh dem Ausflug doppelten Reiz; gegen 6 Uhr legte das Schiff auf seiner Rückkehr in Gravesend an, wo es die daselbst zurückgebliebenen Passagiere aufnahm; gegen 8 Uhr befand es sich gegenüber dem königlichen Arsenal in Woolwich, als sich ihm ein großer Schraubendampfer, die „Bywell Castle", in entgegengesetzter Richtung fahrend, näherte. Beide Schiffe befanden sich ungefähr in der Mitte des Flusses, gegenüber den Gaswerken in Beckton gerade unter den Nord Woolwich Gardens, auf derselben Stelle, wo vor einigen Jahren der schreckliche Zusammenstoß zwischen den Schiffen „Metis" und „Wendworth" stattfand. Ehe noch die Passagiere der „Prinzeß Alice" an eine Gefahr denken konnten, war auch schon der Zusammenstoß erfolgt, bei welchem das Vergnügungsboot von dem schweren Schraubendampfer beinahe in zwei Stücke geschnitten wurde. Die hierauf folgende Schreckensscene läßt sich kaum beschreiben; an eine Rettung des Schiffes war gar nicht zu denken, und die unterdessen hereingebrochene Nacht machte es auch dem geübten Schwimmer schwer, sich zurecht zu finden. Nur wenige hatten die Geistesgegenwart, sich an Bord der „Bywell Castle" zu schwingen. In 5 bis 6 Minuten nach dem Zusammenstoß lag die „Alice" auf dem Grunde der Themse, deren Oberfläche mit hunderten Hilferufender und mit dem Tode ringender Menschen bedeckt war. Nur kurze Zeit dauerte dieses Todesröcheln von ungefähr 500 Menschen; wer nicht schon bei Zeiten den Sprung in das Element gewagt hatte, wurde von dem in wirrem Knäuel zusammengeballten Menschenhaufen mit in die Tiefe gezogen. Der „Herzog von Teck", ein anderes Dampfboot der gleichen Gesellschaft, welches kurz hinter der „Alice" fuhr, rettete eine beträchtliche Anzahl derer, welche sich durch schwimmen für eine Zeit lang über Wasser halten konnten. Im Ganzen sollen nicht mehr als 150 bis 200 Personen gerettet worden sein. Der Capitän der „Alice", welcher noch kurz vor dem Sinken des Schiffes auf seinem Posten erblickt wurde, ist unter den Verlorenen, wie der größte Theil der Schiffsbemannung; der Ingenieur befindet sich unter den Geretteten. Der Oberaufseher der Schiffe der Gesellschaft hatte mit seiner ganzen Familie die Rundfahrt mitgemacht, aber Geschäfte halber das Schiff in Gravesend verlassen; seine Frau und 5 bis 6 Kinder sind ertrunken. Die Einwohner von Woolwich waren nach besten Kräften bemüht, die Ueberlebenden unterzubringen und mit den nöthigen Stärkungs- und Kleidungsmitteln zu versehen.

Die Morgenblätter sind mit herzzerreißenden Einzelheiten über das schreckliche Unglück gefüllt.

Der zweite Steward der „Prinzeß Alice", Namens William Alexander Law, berichtet: „Wir verließen Gravesend um ungefähr 6 Uhr Abends. Zur Zeit der Collision befand ich mich mit ungefähr 15 anderen Personen im Salon. Es mag um 7¾ Uhr gewesen sein, als ich den Krach hörte. Er war anfangs nicht sehr heftig, was mich zu der Aeußerung veranlaßte: „Da muß irgend eine Barke an unserer Seite sein"; aber unmittelbar darauf kam ein zweiter Krach. Ich stürzte aufs Deck, und inmitten der Verwirrung und des Geschreis unter den Passagieren hörte ich, wie das Wasser sich in die unteren Räume ergoß, und ich sah, daß wir sanken. Dann eilte ich an die Salon-Treppe und rief den unten Befindlichen zu: „Kommt aufs Deck, wir sinken!" Ich werde niemals die Scene an Bord vergessen. Ich bahnte mir einen Weg zu meiner gleichfalls anwesenden Braut, nahm sie auf die Schulter, sprang über Bord und versuchte als guter Schwimmer das Ufer zu erreichen. Auf dem Wege verlor ich aber meine Bürde, sie wurde entweder durch andere sinkende Hände herabgezogen oder glitt mir von den Schultern. Ich tauchte nach ihr, konnte sie aber nicht wiederfinden. Ich sah einen im Sinken begriffenen Herrn und hielt ihn über Wasser, bis wir beide gerettet wurden." Auf weitere Fragen erklärte Law, daß der Dampfer, welcher das Unheil angerichtet hatte, weder ein Tau auswarf, noch ein Boot herabließ, sondern seinen Weg fortsetzte. Er sah Hunderte im Wasser ertrinken, konnte sie aber nicht retten. Nach seiner Meinung befanden sich ca. 700 Personen an Bord. Eine junge Frau sagt, daß ihr der Säugling

---

Stadt-Theater.

In der gestrigen Wiederholung des „Faust" spielte Frl. Bethge das Gretchen. Die noch sehr jugendliche Künstlerin führt einen in der Bühnenwelt rühmlich gekannten Namen und verspricht, soweit wir dies nach ihrem gestrigen Debüt beurtheilen können, demselben auch ihrerseits Ehre zu machen. Allerdings verräth sie zur Zeit noch die wenn auch talentvolle Anfängerin. Ihre Bewegungen sind noch zu eckig, ihr Spiel läßt noch zu viel die gelehrige Schülerin erkennen, in der Rede geht sie, in dem Bestreben, den Sinn der Dichtung nur ja recht deutlich zu machen, im Herausheben der Nüancen zu weit, und überbürdet die Declamation mit Accenten und Drückern. Doch blickt aus diesen zur Zeit noch vorhandenen Mängeln ein beachtenswerthes Talent hervor, welches nur der größeren Uebung und eines gehobenen Selbstgefühls bedarf, um Bedeutendes zu leisten. Anfänglich gegen eine sichtbare Befangenheit ankämpfend, gewann Frl. Bethge im Verlaufe der Vorstellung an Sicherheit und innerer Freiheit, einzelne Momente ihrer Rolle gelangen ihr ganz vorzüglich, namentlich überraschte sie in der Wahnsinnsscene durch die Energie und Kraft ihres Spieles. Die junge Künstlerin kann mit dem Erfolge des gestrigen Abends wohl zufrieden sein, sie wurde mit Beifallsbezeugungen und Hervorrufen überhäuft. ?

Platt Land.

Roman in vier Büchern von **Friedrich Spielhagen.**

Viertes Buch.

Zweites Kapitel.

(Fortsetzung.)

Gerhard wandte sich von seinem Beobachtungsposten am Rande der Lichtung tiefer in den Tann. Er taugte doch wohl nicht für die lärmende Lust; — es war ihm, als sei seine Gegenwart hinreichend, diese Lust zu stören.

Und dann, von jener Seite mußte sie kommen! Er hatte freilich die Hoffnung aufgegeben; ja, durfte er nur wünschen, daß sie kam? Sie gehörte nicht in diesen Kreis, so wenig, wie er selbst.

Der Lärmen des Festes war hinter ihm geblieben; durch die Stille, die ihn nun umgab, hörte er einen Wagen, welchen eine Biegung des Weges zwischen den mächtigen Tannen ihm verbarg. Nun sah er die ihm so wohlbekannten prächtigen Braunen, das gute Gesicht von Johann Ewers auf dem Bocke, den offenen Wagen endlich — sein Herz hatte umsonst so freudig erwartungsvoll gepocht: der Wagen war leer.

„Wo ist Fräulein Edith?" rief er.

„Hier", sagte eine Stimme hinter ihm.

Er wandte sich und erblickte, wenig Schritte nur noch von ihm entfernt, die geliebte Gestalt. Ein süßer Schrecken durchrieselte ihn; er vergaß, ihr entgegen zu eilen, und seine Hand bebte, als Edith jetzt, an den Erstarrten, Sprachlosen herantretend, ihm lächelnd die Hand bot.

„Wie freue ich mich, Sie zu sehen! Und wie danke ich Ihnen!"

„Sie haben mein Briefchen bekommen?"

„Es war mein Morgengruß; es hätte mir kein lieberer werden können."

Er hatte ihre Hand losgelassen und schritt neben ihr, ohne das Glück der geliebten Nähe zu fassen, kaum wagend, die Augen zu ihr zu wenden, als könnte ein Blick den holden Traum zu nichte machen. Johann Ewers hatte gehalten, im Falle die jungen Herrschaften vielleicht einsteigen wollten; und fuhr nun langsam weiter vorauf, ohne sich nach ihnen, die durch die Tannen neben dem Wege herschritten, umzuwenden! — sie konnten ihn ja jeden Augenblick abrufen!

„Werden Sie mich anmaßlich schelten", sagte Edith, „wenn ich bereits gestern Abend schon auf Nachricht von Ihnen hoffte? ja, daß ich mir einbildete, Sie würden selbst kommen? und daß ich recht traurig war, als Sie nicht kamen? Und einmal hatte ich sogar schon Ihre Stimme zu hören geglaubt — vom Garten her, von wo Sie doch gar nicht kommen konnten — so deutlich, daß ich in die Thür trat, nach Ihnen auszuschauen. Ist das nicht wunderlich?"

Er durfte ihr nicht sagen, wie nah er ihr in jenem Moment gewesen war; so sagte er denn, er habe sich gescheut, noch so spät vorzusprechen und berichtete ausführlicher, als in dem Briefchen möglich gewesen, wie sich der Graf über die Angelegenheit des Vaters geäußert.

„Ich habe es nicht anders erwartet", erwiederte Edith, „und ich wiederhole, ich wage kaum noch einige Hoffnung zu hegen. Meine Dankbarkeit für Ihre Güte ist deshalb nicht weniger groß."

Er antwortete nicht; sie gingen schweigend nebeneinander; lautlos glitten ihre Schritte über den moosbedeckten Boden; unter den Rädern des Wagens knackte manchmal ein dürres Aestchen im Geleise; dann vernahm man, wenn auch noch aus der Ferne und vereinzelt, Stimmen vom Festplatz her.

„Ist Maggie bereits da?"

Die Frage war für Gerhard so überraschend gekommen; er blieb unwillkürlich stehen.

„Nein," sagte er, „weshalb?"

Sie hatte versucht, seinen Blick zu erwiedern, dann aber gleich die dunklen Wimper gesenkt; und so, mit gesenkten Wimpern und leiser, hastiger sprechend, als vorher, sagte sie:

„Es ist mir auch deshalb lieb, daß Sie mir — daß ich Sie vorher getroffen. Ich habe ein Unrecht gut zu machen, ein schweres Unrecht, welches ich an Maggie begangen. Ich hatte kein Recht, Maggie zu verurtheilen, bevor sie sich vertheidigen, bevor sie ihre Gründe darlegen konnte, die vielleicht, die gewiß sehr gewichtig sind. Maggie ist ein so kluges Mädchen und ein so eigenes — ich muß mich so oft bescheiden, daß ich sie nicht verstehe und begreife — im alltäglichen Leben; und nun gar in einem Falle, wo es sich um das Glück ihres Lebens handelt! Und gerade für mich war ruhiges Abwarten naheliegende, gebieterische Pflicht, da ich doch hinreichend in die Situation eingeweiht bin, um, wollte ich mir nur die Mühe geben, wohl selbst einen und den anderen Grund für Maggies Handlungsweise finden zu können. Sie durfte mit der Baronin nicht sofort brechen; sie mußte noch für eine kurze Zeit den Schein des alten Verhältnisses und guten Einvernehmens mit der wunderlichen, heftigen Frau, die sie ohne Zweifel in ihrer Weise sehr liebt, aufrecht erhalten; und das konnte sie nur, wenn sie der Bitte, vielmehr dem leidenschaftlichen Drängen derselben nachgab und ihr nach Basselitz folgte — auf ein paar Tage — die wir uns hätten in Geduld fassen sollen. Sehen Sie, das ist es, was ich Ihnen durchaus sagen mußte, und weshalb ich hauptsächlich gekommen bin; und auch Maggie muß ich es sagen, und daß sie nun genug Rücksicht auf die Launen der Baronin genommen hat, und heute Abend mit mir nach Hause fahren soll. Aber ich bin überzeugt, es wird da meines Zuredens nicht bedürfen; sind Sie es nicht auch?"

„Nein," sagte Gerhard, „durchaus nicht; obgleich ich es vielleicht schicklicher fände, wenn Fräulein Maggie nicht gerade die ersten Tage ihres Brautstandes im Hause der Schwiegermutter verlebte."

„Mein Gott," rief Edith, „wie können Sie nur so sprechen?"

„Weshalb nicht? habe ich es doch aus bester Hand! von der Gräfin Westen, welcher es die Frau Baronin, die es doch wissen muß, durchaus nicht unter dem Siegel der Verschwiegenheit geschrieben hat, — wenigstens wurde mir die Sache als ein einfaches Faktum mitgetheilt."

„Ohne schon ein solches zu sein, oder auch dadurch zu werden, wie die Baronin vielleicht hofft, die nur zu gern ihre Wünsche an die Stelle der Thatsachen setzt! Aber Maggie wird stets ihren eigenen Weg gehen; und keine Kunst der Ueberredung und keine Furcht vor irgend Jemand oder irgend Etwas würde sie je bewegen, anders zu

aus den Armen gespült wurde und daß sie ihren Ehemann und 3 Kinder verloren habe. Ein Mann erreichte das nördliche Ufer mit einem Schwimmgürtel. Nach seiner Aussage sprang er über Bord, nachdem er seiner Frau gesagt, ihm die Kinder nachzuwerfen und diesen dann selbst zu folgen — er hat alle die Seinen verloren.

Eine Gouvernante vom Queens College hatte sieben junge Damen unter ihrer Obhut. Letztere alle fanden ein Wellengrab und sie selber wurde erst gerettet, nachdem sie dreimal in der Tiefe verschwunden.

Ein Passagier an Bord der „Prinzeß Alice“ erstattete folgenden Bericht über die Katastrophe: „So weit ich beurtheilen kann, müssen zwischen 600 bis 700 Personen an Bord gewesen sein. Wir verließen Sheerneß 10 Min. nach 4 Uhr und Alles ging gut, bis die ersten Schreie auf dem vorderen Theile des Schiffes der im hinteren Theile Befindlichen den ersten Alarm verursachten. Als ich nach vorne blickte, sah ich einen Schraubendampfer dicht vor uns. Auf beiden Fahrzeugen wurde der Befehl gegeben, die Maschinen rückwärts arbeiten zu lassen; aber dieser Befehl kam zu spät. Beinahe unmittelbar nach dem ersten Angstgeschrei wurde die „Prinzeß Alice“ von dem „Bywellcastle“, einem Dampfer aus Shields, auf der Starbordseite heftig getroffen, so daß es das Aussehen hatte, als ob die Spitze des letzteren Dampfers sich in den ersteren eingrabe. Die drohende Gefahr wahrnehmend, kletterte ich in die Nähe des Schornsteins in die Höhe und schwang mich vermittelst eines dort hängenden Taues an Bord des „Bywellcastle“. Dann sah ich, wie die „Princeß Alice“ schnell sank. Das Angstgeschrei war schrecklich und die Scene spottet jeder Beschreibung. Es wurden vom Deck der „Bywellcastle“ Taue ausgeworfen, ich aber habe nicht gesehen, mit welchem Resultat. Nachdem die „Prinzeß Alice“ gesunken, kam bald der Dampfer „Duke of Teck“ an Ort und Stelle an. Er konnte jedoch nichts thun, als ca. 1 Dutzend Leichen auffischen, die mit uns Lebenden beim Arsenal in Woolwich ans Land befördert wurden.“

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 6. September. [Tagesbericht.]

= [Zur Frage der Befugnisse der Polizeibehörden in Wegesachen.] Seitens des Amtsvorstehers war einem Gutsbesitzer, weil er einen, über seine Grundstücke führenden angeblich ihm gehörenden Fahrweg durch Aufwerfung von Gräben und Verhaue in den Grenzen seines Terrains unpassirbar gemacht, im Executivwege aufgegeben worden, die Verkehrshindernisse zu beseitigen. Der Gutsbesitzer beantragte klagend die Aufhebung der Verfügung, behauptend, daß die benachbarten Grundbesitzer, welche in den letzten Jahren nur noch allein den Weg behufs Bestellung ihrer Acker benutzt hätten, aus dieser Benutzung der fraglichen Wegestrecke Rechte für sich nicht herleiten könnten und daß nach der eigenen Sachdarstellung des Verklagten, in dessen Verfügung die streitige Strecke nicht den Charakter eines öffentlichen Weges habe. Meinten die angrenzenden Besitzer eine Wegeservitut erworben zu haben, so stände hierüber die Entscheidung dem ordentlichen Richter zu. Das öffentliche Interesse sei im vorliegenden Falle nicht betheiligt. Der verklagte Amtsvorsteher hat unter Ueberreichung eines Beschlusses der Gemeinde, wonach der fragliche Weg als dem öffentlichen Verkehre unentbehrlich, und weil er seit unvordenklichen Zeiten zur ungehinderten Benutzung gestanden, als öffentlicher anerkannt und in Anspruch genommen worden, behauptet, daß die gesperrte Wegestrecke, wenn auch nicht gerade eine öffentliche, so doch ein sogenannter Privat-Gemeindeweg sei, und hervorgehoben, daß die Sperrung einen Nothstand verursachen würde, da die Adjacenten die zu ihren Außenländereien führenden öffentlichen Communicationswege der sehr erheblichen Steigung des Terrains wegen mit schwerem Fuhrwerk und gewöhnlicher Bespannung nicht befahren könnten. Auch vermittele der Weg die Verbindung mit dem nächsten Forstrevier. Zugegeben wurde endlich, daß die streitige Wegestrecke niemals von der Gemeinde, sondern nur vom Kläger im Stande gehalten worden sei. — Der Kreisausschuß, und, nachdem auf Grund Beschlusses des Bezirksverwaltungsgerichts ein von der zuständigen amtlichen Stelle angefertigter Situationsplan zum Zwecke der Beweiserhebung beschafft worden war, auch letzteres haben die polizeiliche Verfügung für gerechtfertigt erklärt. In der Entscheidung ist ausgeführt, daß durch die Copie der Original-Gemarkungskarte, welcher die Glaubwürdigkeit einer öffentlichen Urkunde beiwohnt für festgestellt zu erachten sei, daß die streitige Wegestrecke einen Theil des dort als öffentlich bezeichneten Weges bilde. Hiernach erübrige sich die Prüfung der Frage, ob und welche Verhältnisse die Inanspruchnahme des Wegestücks für den öffentlichen Verkehr erheischen und könne gleicher Weise dahin gestellt bleiben, ob die im Laufe des Verfahrens erfolgte Vindication desselben für die Oeffentlichkeit, welche übrigens nicht von der Gemeinde, vielmehr ausschließlich von dem verklagten Amtsvorsteher ausgehen konnte, geeignet sei, die vorher erlassene Verfügung des Verklagten zu begründen. Zu den Obliegenheiten des Amtsvorstehers gehöre nun die Sorge dafür, daß der Verkehr auf öffentlichen Wegen nicht behindert werde. Verklagter sei daher befugt gewesen, dem Kläger die Wegschaffung der Verkehrshindernisse aufzugeben, da er der Wegebaupflichtige sei. Allerdings habe Verklagter bei Erlaß der Strafverfügung sich über den Charakter der fraglichen Wegestrecke im Irrthum befunden. Dem Irrthum in der Begründung sei aber nicht die Wirkung beizumessen, daß hierdurch die an sich gerechtfertigte Maßregel invalidirt werde. Deshalb mußte die Entscheidung des Vorderrichters bestätigt werden.

= [Ueber die den Standesbeamten aus Verwaltung ihres Amtes (§ 8 des Gesetzes vom 6. Februar 1875) entstehenden sächlichen Kosten] hat in höherer Instanz nur das Bezirks-Verwaltungsgericht zu entscheiden. So hat der erste Senat des Königlichen Ober-Verwaltungsgerichts in seiner Sitzung vom 29. Juni d. J. entschieden. Die Veranlassung zu dieser Entscheidung war folgende: In F., Kreis L., würde der Gemeindevorsteher S. zum Standesbeamten ernannt. Als er sich mit den Verpflichteten über die Zahlung der ihm nach § 8 des Reichsgesetzes vom 6. Febr. 1875 zu vergütenden sächlichen Kosten der Standesamtsverwaltung nicht einigen konnte, wandte er sich an den Kreisausschuß des Kreises L., diese Kosten seinem Antrage gemäß festzusetzen. Der Kreisausschuß setzte aber diese Kosten bedeutend niedriger fest. Hiergegen legte er Beschwerde bei dem Bezirks-Verwaltungsgerichte ein, welches ihm aber einen ablehnenden Bescheid ertheilte. Einen gleichen Bescheid erhielt er auf die an die Königliche Regierung gerichtete Beschwerde, diese gab die Sache gleichzeitig an das Bezirksverwaltungsgericht ab. Dies gab dem S. anheim, sich an den Provinzialrath zu wenden. Dieser sprach seine Unzuständigkeit in dieser Angelegenheit aus und stellte dem S. anheim, bei dem Minister des Innern und der Justiz vorstellig zu werden. In dem betreffenden Bescheid trat der Provinzialrath ganz besonders der Auffassung des Bezirks-Verwaltungsgerichts entgegen. Hierauf wurde der Standesbeamte S. beim Minister des Innern vorstellig, welcher sich in einem Schreiben, in welchem er zugleich in der Sache selbst der Auffassung des Provinzialraths beitrat, an das Ober-Verwaltungs-Gericht mit dem Ersuchen gewandt hatte, den vorliegenden negativen Competenzconflict zu entscheiden. Zu dieser Entscheidung ist das Ober-Verwaltungsgericht nach § 83 Absatz 5 des Gesetzes vom 3. Juli 1875 zuständig. Dieses hat nun die Zuständigkeit des Bezirks-Verwaltungsgerichtes ausgesprochen. Als Gründe für diese Entscheidung werden unter anderen folgende angeführt: „Das Reichsgesetz vom 6. Februar 1875 enthält keine Bestimmung darüber, wer die nach § 8 von den Gemeinden zu zahlenden sächlichen Kosten des Standesbeamten festzusetzen hat.“ Für die Beantwortung dieser Frage seien daher anderweite Vorschriften des Gesetzes über die Stellung der Standesbeamten heranzuziehen. In dieser Hinsicht komme besonders der § 7 Absatz 3 in Betracht, welcher bestimmt, daß die Festsetzung des Pauschquantums, welches für Wahrnehmung der Geschäfte des Standesbeamten von den zum Bezirk des Hauptortes nicht gehörigen Gemeinden zu gewähren ist, durch die untere Verwaltungsbehörde erfolgt, über Beschwerden aber und endgiltig die höhere Verwaltungsbehörde enscheidet, sowie der § 11, welcher die Aufsicht über die Amtsführung der Standesbeamten der unteren, in höherer Instanz der höheren Verwaltungsbehörde überträgt, insoweit die Landesgesetze nicht andere Aufsichtsbehörden bestimmen. Nach einer längeren Deduction heißt es dann in Kürze weiter, es könne demnach einem gegründeten Zweifel nicht unterliegen, daß in denjenigen Provinzen des preußischen Staates, in welchen die Kreisordnung vom 13. December 1872 Geltung hat, über Beschwerden in Betreff der nach § 7 des Reichsgesetzes vom 6. Februar 1875 dem Standesbeamten zu gewährenden Entschädigung das Verwaltungsgericht zu entscheiden habe — und zwar im Verwaltungsstreitverfahren, da nach § 1 des Gesetzes vom 3. Juli 1875 die Verwaltungsgerichte überhaupt nur mehr in streitigen Verwaltungssachen zuständig seien —, so liege es, in Ermangelung einer ausdrücklichen gesetzlichen Vorschrift, nahe, die Zuständigkeit der Verwaltungsgerichte in der Beschwerdeinstanz auch in Betreff der in Gemäßheit der §§ 8 9 a. a. O. zu gewährenden Entschädigung für die sächlichen Kosten in Anspruch zu nehmen, da ein innerer Grund, diese Entschädigung anders zu behandeln, als diejenige für die Mühwaltung (§ 7) nicht vorhanden sei.

** [Statistische Blicke in die socialen Verhältnisse Breslau's.] Die Angaben des siebenten Monatsberichtes der „Bresl. Statistik“ in Bezug auf die Communal-Einkommensteuerzahler sind immer noch nicht erfreulicher Natur, sie zeigen, daß sich die geschäftlichen Verhältnisse nicht gebessert haben. Am Anfang des Monats Juli waren nämlich 75,477 Communal-Einkommensteuer-Zahler vorhanden, dazu kamen im Laufe des Monats 17, die ein Einkommen von über 3000 Mark versteuerten und 1360, die ein Einkommen von unter 3000 Mark versteuerten. Dagegen gingen im Laufe des Monats ab: 123, welche ein Einkommen von über 3000 M. versteuerten, und 2325, welche ein Einkommen von unter 3000 Mark versteuerten, so daß also am Ende des Juli nur 74,406 Steuerzahler (d. h. 1071 weniger als am Anfange) waren. Von den 123 Abgegangenen, die ein Einkommen von über 3000 M. versteuerten, sind 11 durch den Tod ausgeschieden, die übrigen 112 sind also entweder aus Breslau ganz verzogen oder in ihren Vermögensverhältnissen so herabgegangen, daß sie aus dieser Steuerklasse austraten. Von den 2325 Abgegangenen, welche ein Einkommen von unter 3000 M. versteuerten, sind 108 verstorben, so daß also die übrigen 2217 entweder Breslau verlassen haben oder in ihren Vermögensverhältnissen so herabgekommen sein müssen, daß sie aus der Klasse der Steuernden ausschieden. — Zu einem ähnlichen Resultate, nämlich: daß die geschäftlichen Verhältnisse sich noch nicht gebessert haben, — führt folgende Notiz. Am Anfang Juli betrug die Zahl der Sparer an der städtischen Sparkasse 43,909, am Ende des Monats aber nur 43,704, also 205 weniger. Nun sind die Sommermonate diejenigen, an denen gewöhnlich gespart, und die Wintermonate in der Regel diejenigen, in denen das Gesparte verzehrt wird. Es müssen also in gewöhnlichen Zeitläuften in den Sommermonaten die Zahl der Sparer wachsen und in den Wintermonaten abnehmen. Hier haben wir den Fall, daß im schönsten Sommermonate die Zahl der Sparer sich vermindert, es müssen also außergewöhnliche und zwar ungünstige Zustände obwalten, die dieses Resultat hervorgerufen haben. Wenn man auch annehmen darf, daß unter diesen 205 Abgegangenen eine Zahl durch den Tod ausgeschieden ist, so bleiben doch immer noch so Viele, daß obiger Schluß gerechtfertigt ist. — Umgekehrt verhält es sich mit den Darlehnsnehmern (Benutzer der Leihämter). Im Sommer nehmen diese unter gewöhnlichen Verhältnissen ab und im Winter wegen des geringeren Verdienstes und der größeren Ausgaben zu. Der Monatsbericht belehrt uns, daß dies im Monat Juli nicht der Fall war. Anfang Juli nämlich waren Darlehnsnehmer bei dem städtischen Leihamte: 16,337, am Ende aber 16,526, die Zahl war also um 189 gestiegen. Ein sehr ungünstiges Zeichen für die Beschaffenheit der geschäftlichen Verhältnisse und vollständig entsprechend den Erscheinungen, die wir bei den Sparern beobachtet haben. Die Sparer nehmen ab und die Darlehnssucher nehmen zu, dies ist sicher ein Beweis für ungünstige geschäftliche Verhältnisse.

B. [Das Schornsteinkehrwesen betreffend.] Für gestern Abend hatte der Vorstand des Grundbesitzervereins ca. 20 hiesige Schornsteinfegermeister nach dem Café restaurant eingeladen, um mit diesen betreffs der bereits erwähnten „Kehr-Verträge“ Rücksprache zu nehmen. Der Vorsitzende des Grundbesitzervereins Herr Director Milch leitete die Verhandlungen, wogegen die Herren Dauß und Skladnikiewicz als Obermeister der Innung das Interesse ihrer Collegen wahrnahmen. Die Herren Milch und Grosche sprachen sich tadelnd über die Bestimmungen der Paragraphen 2 und 5 des Vertrages aus. Die Herren Schornsteinfegermeister betonten wiederholt, daß der erwähnte Vertrag nur als Entwurf dienen soll und selbstverständlich den nothwendig erscheinenden Abänderungen unterworfen werden kann. Man müsse in Betracht ziehen, daß Hausbesitzer vorhanden sind, gegen die sich der Handwerksmeister durch die strengsten contractlichen Bestimmungen schützen muß, wenn er nicht selbst im Fall gerichtlicher Klage seinen Verdienst verlieren will, dagegen lasse sich mit der großen Zahl der anständigen Hauswirthe sehr leicht eine Verständigung erzielen. In diesem Sinne wird in einer demnächst stattfindenden Sitzung des Vereins referirt werden.

B—ch. [Zum Straßenbau.] Die Pflasterungsarbeiten auf dem Lehmdamm schreiten rüstig vorwärts. Nach ihrer Beendigung wäre auch zu wünschen, daß die benachbarten Straßen, die Monhaupt- und die Blücherstraße, welche über ein recht schlechtes Pflaster verfügen, ein neues Pflaster erhielten. Namentlich aber erscheint es wünschenswerth, daß derjenige Theil der noch im Urzustande befindlichen Oelsner-Straße, welcher die Verbindung der Blücherstraße mit der Matthiasstraße vermittelt und im Herbst und Frühjahr bodenlos und unfahrbar ist, möglichst bald abgepflastert würde.

B. [Zur obligatorischen Untersuchung des Schweinefleisches in Breslau.] Seitens des Königlichen Polizei-Präsidiums werden gegenwärtig die nothwendigen Vorarbeiten ausgeführt, um entsprechend der Verordnung des Herrn Ober-Präsidenten der Provinz Schlesien vom 21. Juni dieses Jahres die obligatorische Fleischschau in Breslau bezirksweise an bestimmte Fleischbeschauer übertragen zu können. Es hat demgemäß in sämmtlichen Commissariaten eine Zusammenstellung der in jedem Commissariat zur Untersuchung gelangten Schweine stattgefunden. Alsdann sind auch diejenigen Herren Fleischbeschauer, welche bisher wenig oder gar keine Untersuchungen ausführten, vorgeladen und über die Gründe ihrer geringen Thätigkeit, sowie gleichzeitig darüber befragt worden, ob sie bei ihrer Zutheilung in einen Bezirk die Fleischschau ausführen wollen? Aehnliche Vernehmungen fanden hierauf unter Niederschrift eines Protokolls bei den Revier-Polizei-Commissarien statt. Hier handelte es sich besonders um die urkundliche Erklärung, „daß der Fleischbeschauer auf seine frühere, allgemein gehaltene und ohne Wiederruf ertheilte Bestallung vom Jahre 1875 verzichte, sobald er eine widerruflich auf den einzelnen Bezirk lautende Bestallung erhalte.“ Vor letzter Vernehmung war den Fleischbeschauern folgendes vom 2. August c. datirte Schreiben des Herrn Polizei-Präsidenten zugegangen: „Aus Anlaß der vom Herrn Ober-Präsidenten für die ganze Provinz Schlesien erlassenen Polizei-Verordnung vom 21. Juli 1878, betreffend die obligatorische Untersuchung des Schweinefleisches, beabsichtige ich die Stadt Breslau in fünfzehn Fleischbeschau-Bezirke und zwar in den Grenzen der Polizei-Commissariate einzutheilen. Sie wollen sich innerhalb 3 Tagen darüber äußern: 1. ob Sie auf Ihre amtliche Bestallung als Fleischbeschauer in einem der betreffenden Bezirke, welche erstere nach § 2 der gedachten Verordnung auf Widerruf erfolgt, reflectiren? 2. ob Sie bereit sind, den § 1 loc. cit. geforderten Brennstempel gegen den Kostenpreis von hier aus zu entnehmen? — Im Falle der Zustimmung wollen Sie gleichzeitig Ihre bisherige Bestallung zurückreichen. Andernfalls und wenn innerhalb der gestellten Frist keine Antwort erfolgt, wird bei der Bezirks-Eintheilung auf Sie nicht gerücksichtigt werden.“

* [Personalien.] Ernannt: der provisorische Seminarlehrer Carl Salinger zum ordentlichen Lehrer am Seminar zu Peiskretscham.

Bestätigt: die Wiederwahl des Stadtältesten Franz Richter zu Falkenberg OS. zum unbesoldeten Beigeordneten daselbst, die Wahl des Schornsteinfegermeister Figulla zu Loslau zum Rathmann daselbst, die Vocation des katholischen Lehrer Alois Alich zum Lehrer und Organisten bei der katholischen Schule resp. Kirche zu Ober-Hermsdorf, im Kreise Neisse.

Versetzt sind: der Telegraphen-Assistent Pokorny von Ratibor nach Beuthen in Oberschlesien, der Postverwalter Kern von Brzezinka nach Nendza. — Zum Postagenten ist angenommen: der Gendarm a. D. Dahlke in Kostenthal.

—e. [Betreffend die Verwaltung des Landrathsamtes.] Die Regierung hat den Kreisdeputirten und Landschaftsdirector v. Lieres auf Gallowitz auf dessen Gesuch von der ferneren Verwaltung des hiesigen Landrathsamts für die letzte Zeit der Beurlaubung des Landraths Grafen Harrach

---

handeln, als nach ihrem eigensten Willen. So dürfen Sie auch Niemand glauben, als ihr selbst!“

„Verzeihen Sie mir, Fräulein Edith: ich habe, fürchte ich, Ihrem Fräulein Schwester bereits zu viel geglaubt!“

„So haben Sie Mitleid mit einem siebzehnjährigen, verwöhnten Kinde, das nicht so anmuthig sein würde, wenn es leichter zu berechnen wäre!“

„Ich war in Herzenssachen nie ein guter Rechner. Der Anmuth Ihrer Schwester mache ich mein tiefstes Compliment; mein Mitleid möchte ich lieber dahin wenden, wo ich sicher wäre, daß es nicht hohnlachend zurückgewiesen wird.“

„Ist es denn wirklich Ihr voller Ernst, mit Maggie zu brechen?“

„Ich habe, so lange ich denken kann, noch nie ein Wort gebrochen, mein gnädiges Fraulein; aber der eine Theil allein, er mag so ehrlich sein, wie er will, kann einen Vertrag nicht halten.“

Sie hatten Beide lauter, schneller, erregter gesprochen; Johann Ewers wandte sich auf dem Bock:

„Wir sind nun bald 'ran, Fräulein Edith!“

Aber wenn der alte treue Mensch damit andeuten wollte, daß für sein liebes Fräulein und den jungen Herrn, dem sein Fräulein entschieden gut war und der ihm selbst so gut gefallen, die höchste Zeit sei, sich zu vertragen, so hatten sie ihn nicht verstanden, oder folgten doch seiner Mahnung nicht. Sie gingen den Rest des Weges stumm neben einander her, — Edith voll ernster Sorge, ob sie, was sie für Pflicht gegen Maggie hielt, nicht aus persönlichem Interesse schlecht und ungeschickt erfüllt; — Gerhard außer sich, daß er aus Ediths Munde hören mußte, was — er sich Alles selbst gesagt; — Beide in tiefster Erregung bedenkend, daß vielleicht bereits der nächste Augenblick die Entscheidung bringen konnte; Beide sich voll bangsten Zweifels fragend, was denn nun werden sollte, wenn diese Entscheidung in dem Sinne fiel, welcher doch der scheinbar einzig wünschenswerthe war.

Und da vor ihnen, auf dem Wege zwischen dem Festplatz und der Schneise, hielt die alterthümliche Kutsche der Baronin. Sie selbst saß noch breit im Fond, Maggie stand aufrecht und bedrohte mit dem Sonnenschirm einige Herren, welche von rechts her den Wagen stürmen zu wollen schienen, während links an dem offenen Schlage, inmitten eines großen Damenkreises, für welchen Julie das Wort führte, den Hut in der Hand, ein jüngerer Herr von mittlerer Größe den kleinen Kopf mit dem bereits sehr spärlichen schlichten blonden Haar nach allen Seiten neigte. Gerhard brauchte seine stumme Begleiterin nicht zu fragen, wer dieser Herr sei. Auch blieb gar keine Zeit zur Erklärung, denn die Baronin hatte die Kommenden bereits bemerkt, und rief überlaut, zu den, Maggie und sie bestürmenden, Herren gewandt:

„Nun laßt es man mit die Redereien! vor Ihnen wären wir noch lange sitzen geblieben; aber nun ist das was anderes, machen Sie mich mal Platz, daß ich aussteigen kann!“

Die stattliche Dame hatte sich so schnell erhoben und so gewaltsam herausgeschwungen — die alte Chaise schwankte in ihren Federn hin und her; — Maggie war mit einem kleinen lachenden Schrei auf den Sitz zurückgefallen — oder hatte sich auch geschickt fallen lassen. Die Baronin war auf Gerhard zugetreten, am Arm Lasings, den sie, im Herabspringen, aus dem Kreise der Damen gerissen.

„Na, das ist man gut, Herr Baron, daß Sie endlich kommen“, schrie sie, — „ich wollte doch nicht wieder fort, ohne Ihnen gesehen und meinen Sohn vorgestellt zu haben. Dies ist nämlich mein Sohn!“

Lasing, der den Hut noch immer in der Hand hielt, verbeugte sich zu wiederholten Malen, indem er dabei sehr roth wurde, einige unverständliche Worte murmelte, und jetzt — als die Mutter seinen Arm los ließ — in verlegener Weise an seinem dünnen, röthlichen Backenbart, den er in englischer Manier trug, zu zupfen begann.

„Wir sind nämlich sehr bös, mein Lasing und ich“, schrie die Baronin, „daß Sie gestern nun doch beim Grafen gewesen sind, nachdem Sie mich gesagt haben, daß Sie nirgends Visiten machen wollten. Nicht wahr, Lasing, wir sind sehr bös?“

Lasing lächelte, murmelte abermals etwas Unverständliches und zupfte zur Abwechselung an dem überaus hohen und steifen Hemdkragen, wobei er, die kleinen wasserblauen Augen halb schließend, das Köpfchen so tief als möglich herunterzog, wie eine erschreckte Schildkröte, um es dann plötzlich wieder in die Höhe zu schnellen und die kleinen Augen möglichst weit aufzureißen.

Und das ist der Gegner, vor dem du hast zurückstehen müssen! dachte Gerhard, und im nächsten Moment sagte er sich: es kann nicht sein!

Unwillkürlich suchte sein Blick Maggie, die sich wieder im Wagen aufgerichtet hatte und mit den Herren disputirte, welche nun durchaus wollten, daß auch sie aussteigen solle. Plötzlich wandte sie sich — zum ersten Male — nach der Seite, wo er mit der Baronin und Lasing stand rief, indem sie ihn zugleich, vertraulich nickend, mit einem schalkhaften Lächeln begrüßte: „Wir bleiben also?“

„Steig man aus, Kleine!“ rief die Baronin zurück, „ich habe noch ein paar Worte mit dem Baron zu sprechen. Geben Sie mich Ihren Arm, wenn ich bitten darf!“

Gerhard konnte nicht wohl anders, als dem Befehl nachkommen; ja, er mußte froh sein, aus einer Situation erlöst zu werden, die mit jedem Moment peinlicher wurde. Ein großer Schwarm, Herren und Damen, hatte sich um sie versammelt, mit neugierigen Ohren und Blicken jedem Wort, jeder Bewegung der Hauptpersonen folgend. Die Baronin drängte sich in ihrer ungenirten Weise durch den dichten Haufen, indem sie dabei zu Gerhard, aber laut genug, daß es Jeder hören konnte, sagte: „Das fehlte mich noch gerade, hier vor diese Gesellschaft zum Eulenspiegel zu werden!“

Da die wunderliche Frau mächtige Schritte machte, hatten sie bald auf dem Wege, den Gerhard eben mit Edith gekommen, eine Strecke zurückgelegt, welche sie völlig aus der Gehörsweite der Gesellschaft brachte. Jetzt ließ die Dame seinen Arm los und sagte:

„Na, Herr Baron, nun wollen wir uns mal ordentlich aussprechen! Sie sind mich bös, und Sie haben auch ein bischen Ursach dazu. Aber Sie dürfen es mit der alten Basselitz nicht so genau nehmen. Sie meint es gut, auch mit Sie: und Sie sind ja auch so ein feiner, artiger Herr, viel zu fein für die alte Basselitz; aber das gleicht sich denn sacht aus, und schließlich giebt es die beste Freundschaft. Weshalb sollen wir auch Feinde sein, der Herr Baron und ich, — habe ich zu die Kleine gesagt: — er hat Dich die Cour gemacht, na, das haben schon Viele gethan, und Du läßt Dich ja auch gerne die Cour machen; und wenn Du es in diesem Fall ein bischen weit getrieben: na, es ist ja ein hübscher Mann, in den ich mir auch verlieben könnte, und ich hatte doch eigentlich hauptsächlich Schuld, indem daß ich Dir so lange zappeln ließ, und Du nicht wußtest: will sie mich Lasing geben, oder will sie es nicht? Das ist eine dumme Situation für so ein lüttes junges Ding, in der sie dann allerhand Dummheiten macht und andere verständige Leute — mir zum Beispiel — verleitet, auch welche zu machen. Nu werde ich heute Nachmittag mit Dich rüber fahren, weil er am Ende doch nicht zu uns kommt, und mit ihn sprechen, artig und manierlich, wie ich schon neulich mit so einem feinen Herrn hätte sprechen sollen. Dann ist die Sache gut. So habe ich zu die Kleine gesagt, Herr Baron, und nicht wahr? nun ist die Sache gut; und nun geben Sie mich wieder ihren Arm und führen Sie mir zu meinem Wagen zurück.“

entbunden und den Kreissecretär Heinrich beauftragt, die landräthlichen Geschäfte zu führen.

* [Aerztliche Fortbildungscurse.] Im Anschluß an eine frühere Mittheilung erfahren wir, daß durch zahlreiche Meldungen die Abhaltung der Fortbildungscurse für praktische Aerzte nun vollständig gesichert ist und daß dieselben am 1. October beginnen werden. Um den in der Umgebung von Breslau lebenden Aerzten die Theilnahme zu erleichtern, sind eine Anzahl Curse derartig gelegt, daß die Theilnehmer nur an einigen Tagen in der Woche auf wenige Stunden nach Breslau zu kommen haben und somit in ihrer Praxis keine wesentliche Störung erleiden. Anmeldungen sind bekanntlich per Adr. „Professor Simon, Breslau" zu richten.

* [Im Lobetheater] findet heute die letzte Novität unter dem Verwaltungs-Comite statt, und zwar „Tannhäuser" textlich sowohl, wie musikalisch als die beste Parodie bekannt. Die Besetzung ist folgende: Tannhäuser, Herr Schütz; Landgraf, Herr Karl; Elisabeth, Frl. Fiebach; Wolfram, Herr Carl Schenk; Hirtenknabe, Herr Wilhelmi. Im Festzuge wirkt das gesammte Personal mit.

+ [Der Breslauer Consum-Verein] zur Beschaffung billiger Lebensmittel erbaut gegenwärtig auf seinem, Kreuzstraße Nr. 29 und Sternstraßen-Ecke belegenen umfangreichen Grundstück eine im großartigsten Style angelegte Dampfbäckerei. Der ca. 30 Meter lange und 15 Meter breite gewölbte Arbeitssaal zur Bäckerei, in welchem sich vorläufig 6 Stück Back-Oefen mit Wasserheizung befinden, die nach dem System Wieghorst u. Sohn in Hamburg mit beweglichen eisernen Heerden construirt sind, ist derartig eingerichtet, daß bei zunehmender Geschäftsfrequenz noch 6 Oefen erbaut werden können. Vorläufig wird der hierzu bestimmte Raum zum Mehlmagazin benutzt werden. Neben dem Backhause befindet sich das Maschinengebäude mit Feuerraum und hohem Schornstein. Die Inbetriebsetzung dieser Bäckerei, die täglich 6000 Stück vierpfündige Brote zu liefern im Stande ist, wird im November dieses Jahres erfolgen. Rechnet man hinzu, daß die jetzt in dem gegenüberliegenden Gebäude Sternstraße Nr. 4a schon vorhandene Dampfbäckerei täglich 4500 Stück Brote herstellt, welche bis auf Weiteres noch fortbestehen wird, so ist der Consumverein dann im Stande, täglich 10,—11,000 Stück Brote zu liefern. Die hier schon vorhandene, zur Bäckerei verwendete Dampfmaschine, welche die Knetung des Teiges vermittelt, wird gleichzeitig auch zur Brennung des Kaffee's und zur Stampfung und Mahlung des Gewürzes gebraucht. In der Kaffee-Dampfbrennerei werden täglich in den Vormittagsstunden ca. 8 Centner Kaffee gebrannt. — Der Consum-Verein ist fortwährend bestrebt, — wie vorstehende Thatsachen beweisen, — durch Errichtung eines praktischen Fabrikationsbetriebes für seine Mitglieder bessere und billigere Lebensbedürfnisse zu beschaffen.

B-ch. [Von der Straßen-Eisenbahn.] Die neubestellten Wagen für die Pferde-Eisenbahn können leider erst gegen Mitte des nächsten Monats hierher geliefert werden. Bis dahin muß die Einlegung von Doppelwagen auf der frequentesten Strecke Pöpelwitz-Scheitnig nur in beschränktem Maße geschehen, weil die neu eröffnete Strecke Klosterstraße eine Anzahl von Wagen erfordert. Der Andrang des Publikums zu den Nubiern ist so stark, daß die Pferdebahn-Wagen nur einen geringen Theil der Fahrlustigen dahin befördern können. An den Haupthaltestellen entsteht beim Herannahen eines Wagens ein förmlicher Ringkampf um Erlangung eines Plätzchens. Ohnehin nehmen die für Beförderung von 26 Personen berechneten und eingerichteten — für den Verkehr viel zu kleinen — Wagen oft vierzig Personen.

+ [Polizeiliches.] Einer Grünzeughändlerin Schießwerderstraße 53 wurde aus verschlossener Stube ein Hundertmarkschein, ein 20-Markschein, 8 doppelte und 6 einfache Kronen, eine Sparbüchse mit 15 Mark Inhalt, also in Summa 355 Mark baares Geld, außerdem ein schwarzer Herrenrock, 3 Stück weiße Unterröcke, ein türkisches Shawltuch, ein Pfandschein über ein Paar goldene Ohrringe, ein graues Kleid, 6 Stück neue Betttücher, gezeichnet A. S., ein Sammthut und ein Strohhut gestohlen. — Von einem Neubau der Holteistraße wurde einem daselbst beschäftigten Töpfergesellen eine silberne Cylinderuhr, in deren Deckel die Zahl 559 eingravirt ist, und einem Comptoirdiener am Nicolaistadtgraben ebenfalls eine silberne Cylinderuhr mit der Fabriknummer 6019 nebst kurzer Haarkette entwendet. — Einer Bewohnerin der Großen Dreilindengasse wurde eine Quantität Züchen- und Hemdeleinewand im Werthe von 14 Mark und einer Conditorsfrau auf der Gartenstraße aus verschlossenem Keller 40 Kilo Butter im Werthe von 64 M. gestohlen. — Einem Rusticalbesitzer in Karowane wurden in verflossener Nacht 6 Stück Gänse aus verschlossenen Stallungen, einem Kaufmann auf der Neuen Taschenstraße aus seinem Keller fünf Flaschen herber Ungarwein und eine Flasche Rothwein und einem Brauereibesitzer auf der Schweidnitzerstraße aus seinem auf der Paradiesstraße befindlichen Comptoir die Summe von 200 M. gestohlen. — Verhaftet wurden der Haushälter H., der Bäckergeselle B. und die verwittwete Malersfrau H. wegen Diebstahls und der Haushälter G. wegen Diebstahlverdachts.

B-ch. [Ein Zwischenfall,] der leicht bedenkliche Folgen hätte haben können, ereignete sich gestern im Zoologischen Garten. Unter den zahlreichen Schaulustigen, welche den großen Affenkäfig, dem possirlichen Treiben der Vierhänder zuschauend, umstanden, befand sich eine Wärterin mit einem Kinde, einem reizenden Knaben von etwa sechs Monaten, auf dem Arme. Das Kind nahm an den kühnen Sprüngen der Thiere regen Antheil und streckte einem derselben sein Händchen entgegen. Die Wärterin, die von der Tücke der Affen keine Ahnung zu haben schien, näherte das Kind dem Gitter und — mit affenartiger Geschwindigkeit ergriff der hinterlistige Urahn des Menschengeschlechts die Hände des Kindes, um sie zum Munde zu führen. Glücklicher Weise gelang es der hinzugeeilten Mutter, dem Affen die Beute zu entreißen, bevor er die Händchen mit seinen Zähnen zerfleischen konnte. Wie energisch der Affe zugegriffen hatte, ist daraus ersichtlich, daß die Finger und die Hände des Kindes in Folge der mit den Nägeln beigebrachten Verletzungen heftig bluteten. Möge dieser noch glimpflich abgelaufene Vorfall als Warnung dienen.

h. [Exceß.] Gestern Abend gegen 8 Uhr wurden die Bewohner der Alten Sandstraße plötzlich durch laute Hilferufe in Aufregung versetzt. In wenigen Minuten hatte sich vor dem Hause Nr. 7 der besagten Straße eine große Menschenmenge angesammelt, in deren Mitte sich ein blutiges Drama abzuspielen drohte. Einige aus einem nahegelegenen Schanklokale kommende Leute waren nämlich in Streit gerathen, welcher bald in die gröbsten Thätlichkeiten ausartete und wobei einer der Betheiligten arge Beschädigungen davontrug. Der Tumult nahm immer größere Dimensionen an, so daß schließlich die Polizei einschreiten mußte, welche den Haupt-Uebelthäter in's Gewahrsam brachte.

—ę. [Ausbruch der Rotzkrankheit.] Unter den Pferdebeständen des Bauergutsbesitzers S. zu Carowahne hiesigen Kreises ist durch den königl. Kreisthierarzt der Ausbruch der Rotzkrankheit constatirt worden. Die veterinär-polizeilichen Sicherheitsmaßregeln sind angeordnet.

+ Aus dem Kreise Luben, 5. Septbr. [Militärisches. — Zur Fleischbeschau.] In unserem Kreise herrscht jetzt durch die Truppen-Uebungen und Märsche ein reges Leben. Die 9. Cavallerie-Brigade, bestehend aus dem 10. Ulanen-, 4. Dragoner- und 5. Kürassier-Regiment, hat sich nach Vollendung ihrer Uebungen bei Braunau und Oberau heute nach der Gegend zwischen Hainau und Goldberg in Bewegung gesetzt. — Im Allgemeinen melden sich zur Uebernahme des Amtes eines Fleischbeschauers mehr Personen, als benöthigt sind. Nach dem Kreisblatte sind bis jetzt in 5 Bezirken amtliche Fleischbeschauer angestellt worden und zwar für die Schaubezirke Kotzenau 2, Mühlrädlitz mit Ischerei und Buchwäldchen 1, Krummlinde mit Fauljoppe 1, Petschkendorf 1 und Oberau 1.

ő Kloster Leubus, 5. September. [Ein Waldfest für Anstaltspfleglinge.] Nachdem den Pfleglingen hiesiger Heilanstalt im verflossenen Sommer schon verschiedene Genüsse geboten worden — Theater, Concerte, Tanzvergnügungen, Spaziergänge — wurde am vergangenen Sonnabend auch ein langes beabsichtigtes Waldfest in Ausführung gebracht, das eben sowohl durch Originalität an sich wie durch entsprechenden Verlauf ausgezeichnet war. Schönes Wetter begünstigte das Unternehmen. Gegen 2 Uhr Mittags hatten sich die zur Theilnahme am Feste designirten Pfleglinge (Reconvalescenten) — Männer, Frauen, auch Pensionäre — sowie die Aerzte und Beamten der Anstalt mit ihren Familien (im Ganzen über Hundert Personen) auf dem Platze vor dem Conventhause versammelt. Unter Vorantritt der Ortsmusikcapelle, welche einen anregenden Marsch intonirte, ging es nun in den prächtigen Oderwald, wo sich auf dem „Käsebrett" — den Besuchern von Leubus wohl bekannt — bald ein wechselvolles Bild aufrollte. Die Nymphen und Dryaden der Umgebung mögen zwar verwundert genug den Ankömmlingen entgegengesehen haben, aber die Trank- und Speise-Opfer, welche dargebracht wurden, waren jedenfalls geeignet, auch die mißgünstigste Gottheit vollkommen zufrieden zu stellen. Der Kaffee, welcher dort an der alten Eiche über dem prasselnden Feuer brodelte, bis er von den sorgsamen Köchen und Köchinnen für genußwürdig befunden ward, mundete in Verbindung mit der eingetauchten Süßigkeit ganz vortrefflich, und auch die nachträgliche Vertilgung gambrinischer Spenden soll keinen nennenswerthen Schmerz verursacht haben. Dabei obligate Waldmusik, auch zuweilen ein vierstimmiges Lied vom Gesangverein der Pfleglinge und — last, notleast — ein Tänzchen auf grünem Rasen: was will man denn mehr? Erst als die dunklen Schatten der alten Bäume sich langsam auf die Fröhlichen gelegt, als die Spitzen des Grases thauig geworden, erst da nahm die Vergnüglichkeit ein Ende. Man blies zum Rückzuge, welcher denn auch nach Abbrennung von bengalischen Flammen und nach einem Hoch auf den Veranstalter des Festes, den allverehrten Herrn Sanitätsrath Director Dr. Jung, allgemein angetreten und, obwohl die Finsterniß aus dem Gesträuche mit hundert schwarzen Augen sah, glücklich ausgeführt wurde.

* Schmiedeberg, 5. September. [Witterung. — Apfelblüthe.] Der Monat September scheint das einbringen zu wollen, was seine Vorgänger vernachläßigt haben, denn seit dem ersten haben wir das herrlichste Wetter, früh und Abends den klarsten Himmel, allerdings bei einer Temperatur von 7 bis 8° R., während wir Mittags 18 bis 19° Wärme haben. Da vor 50 Jahren bereits ihr Landsmann, Prof. Prudlow, aufmerksam machte, daß der September die schönsten Fernsichten gestatte, dürfte Mancher noch verlockt werden, das Gebirge zu besuchen. Sonntag und gestern Abend wurden bengalische Flammen und Feuerwerkskörper auf der Schneekoppe abgebrannt, welche, vom Thale ausgesehen, einen herrlichen Anblick gewährten. — Auf der Bleiche zu Birkigt-Arnsdorf trägt ein Baum zugleich mit halbreifen Aepfeln die schönsten Blüthen, von denen ich eine beilege. Aepfelbäume und Pflaumbäume sind stark mit Früchten behangen.

§ Striegau, 5. Septbr. [Probepredigten. — Amtseinführung. Sängerfahrt.] In der am vorigen Montage abgehaltenen Sitzung des evangelischen Gemeindekirchenraths beschäftigten sich die Mitglieder desselben vorzugsweise mit der Auswahl der Probeprediger behufs Besetzung der durch den Tod des Pastors Lummert vacant gewordenen zweiten Predigerstelle. Danach sollen von den 29 Bewerbern 6 zu Probepredigten eingeladen werden und zwar in folgender durch das Loos bestimmten Reihenfolge: 1) Pastor Hild aus Guhrau zum 22. Septbr., 2) Pastor Rolffs aus Jarotschin zum 6. October, 3) Pastor Dietrich-Thebesius aus Linda zum 13. October, 4) Pastor Gärtner aus Medzibor zum 20. October, 5) Pastor Kresse aus Borin bei Neutomischel zum 27. October und 6) Oberpfarrer Rudolph aus Rothenburg OL. zum 3. November. Die Herren Probeprediger werden während der Zeit ihres Hierseins bei einzelnen Mitgliedern des Gemeindekirchenraths Wohnung nehmen. — Heute wurde in der evangel. Elementar-Mädchenschule hierselbst die seit Anfang d. J. provisorisch angestellte Lehrerin Fräulein Standike vor versammeltem Lehrer-Collegium und in Gegenwart eines Schulendeputationsmitgliedes, durch den Local-Schulrevisor Rector Jablonsky, feierlich als definitiv angestellte Lehrerin eingeführt und vereidet. — Gestern unternahmen die Mitglieder des hies. unter Leitung des Cantor Zimmer stehenden Männergesang-Vereins eine Sängerfahrt nach Fürstenstein.

m. Bad Cudowa, 5. Septbr. [Special-Lehrer-Conferenz. — Pestalozzi-Lehrer-Verein.] Gestern Nachmittag 3 Uhr fand die dritte Lehrer-Conferenz in Verbindung mit dem Pestalozzi-Verein statt. Als erster Punkt der Tagesordnung stand der Vortrag des Cantor Herrn Moder-Lewin, „der Zeichnenunterricht in der Volksschule". Dieses Thema wurde in sechs Thesen gefaßt und von der Versammlung angenommen. Von dem zweiten Punkte der Tagesordnung, Vortrag über „die Decimalrechnung", nahm die Versammlung in Folge vorgerückter Zeit Abstand. Nachdem die Zeit und der Ort für die letzte diesjährige Conferenz, welche am 10. December in der Schule in Gellenau abgehalten und in 4 Lehrproben bestehen wird, bestimmt wurde, empfahl der Vorsitzende die Theilnahme an der Louisenstiftung zu Glatz. Kleine Mittheilungen, betreffend den Pestalozzi-Verein, machten den Schluß der Conferenz.

⊙ Ohlau, 5. Septbr. [Verurtheilung wegen Majestäts-Beleidigung. — Militärisches. — Feuer.] Das hiesige Kreis-Gericht verurtheilte am gestrigen Tage den Maurer Schramm aus Minken, hiesigen Kreises, wegen Majestätsbeleidigung zu 18 Monaten Gefängniß. — Bei Ohlau fanden die Uebungen der 11. Cavallerie-Brigade statt, wobei leider einige nicht unerhebliche Unglücksfälle sich ereigneten. In Folge starken Staubes bei einer Attaque stürzte der Lieutenant der 4. Escadron des Dragoner-Regiments Nr. 8, Herr Graf zu Stolberg-Wernigerode, und erlitt einen Bruch des linken Oberarmes. Ein Dragoner derselben Escadron erhielt eine starke Kopfwunde und ein Husar vom braunen Husaren-Regiment wurde durch einen Arm- und einen Rippenbruch geschädigt. — Bei dem stattgefundenen Brigade-Wettrennen fanden nur 2 Rennen statt. — Im ersten Rennen siegte der Lieutenant von Treskow und im zweiten Rennen der Lieutenant von Scheibner, beide vom 1. Schlesischen Husaren-Regiment Nr. 4. — Gedachtes Regiment ist zu den Herbstübungen in die Gegend von Reichenbach am 1. dieses Monats abgeritten und kehrt erst am 17. dieses Monats in die Garnison zurück. Ein Husar von der 5. Escadron hat sich im Zedlitzer Walde erhängt. — In voriger Woche haben mehrfache Brände in der Stadt Ohlau, in Kloßdorf und in Weißdorf, hiesigen Kreises, stattgefunden.

D—l. Brieg, 5. September. [Städtisches Schulwesen.] Das Schuljahr 1877/78 schloß in den hiesigen städtischen Schulen mit 1892 Schulkindern ab — 1400 in 26 evangelischen, 492 in 9 katholischen Schulklassen. In der Bürger- und Töchterschule, welche das bezeichnete Schuljahr noch mit 400 resp. 352 Schulkindern begonnen hatten, ist durch die stattgefundene Erhöhung des Schulgeldes eine bedeutende Herabminderung der Schülerzahlen veranlaßt worden. Die Bürgerschule zählte am Schlusse des Schuljahres 344 Schüler und die Töchterschule 270 Schülerinnen in je 7 Klassen. Der Beschluß der städtischen Behörden die katholische Freischule als solche aufzuheben, ist bei Beginn des Winterhalbjahrs ausgeführt worden. Die betreffenden Schulkinder wurden in die zuständigen Klassen der katholischen Schulen aufgenommen und bei dieser Veranlassung eine Parallelklasse zur dritten Mädchenklasse eingerichtet. In den evangelischen Schulen war man mit Aufhebung der Freischulen bereits im Jahre 1868 vorangegangen. Dem Religionsbekenntnisse nach bestand die Gesammtzahl 1892 aus 1296 evangelischen, 536 katholischen, 60 jüdischen Schulkindern. Dem Geschlechte nach theilte sich die Gesammtzahl in 941 Knaben und 951 Mädchen. — Die Ausgaben für die städtischen Schulen beliefen sich im ganzen auf 68,292 Mark. Wenn von dieser Summe die Einnahme aus dem Schulgelde mit 13,948 Mark in Abzug gebracht wird, so ergiebt sich, daß aus den Fonds der Kämmerei 54,344 Mark für das städtische Schulwesen aufgewendet worden sind. Die Bürgerschale hat auch in diesem Jahre wieder den geringsten Zuschuß erfordert, denn hier kostete jeder Schüler nur 23⅔ Mk., während die gleiche Ausgabe bei der Töchterschule 33 Mk. und bei den Elementarschulen nahezu 29 Mk. betrug. Die erhebliche Steigerung bei der Töchterschule ist aus der bereits erwähnten Einwirkung des Schulgeldes auf die Schülerzahl verursacht worden. Es ist dies jedoch wohl nur ein vorübergehender Zustand, dessen Ausgleichung auf das frühere Maß zu erwarten ist.

R. Rybnik, 5. Septbr. [Zur Tageschronik.] Als Curiosum verdient folgende Thatsache erwähnt zu werden, deren Glaubwürdigkeit außer Zweifel ist. Der hiesige Kreisrichter K. hatte vor 7 Jahren auf einer Ferienreise die Burg Rheinstein besucht und mittelst eines Opernguckers die reizende Aussicht bewundert. Das Futteral dieses Fernsehers war beim Fortgehen des Eigenthümers liegen geblieben und erst vermißt worden, als die Rückreise beendet war. Vor einigen Wochen nun war derselbe Kreisrichter wieder auf dem Rheinstein und mehr aus Scherz als im Ernst erkundigte er sich nach dem Verbleib des Futterals beim dortigen Castellan. Dieser erklärte, bei seinem vor 3 Jahren erfolgten Dienstantritte von seinem inzwischen verstorbenen Amtsvorgänger als einziges Inventarium ein Operngucker-Futteral übernommen zu haben. Die Beschreibung und der vorgezeigte Operngucker paßten genau, und der Kreisrichter ist auf diese Weise in den Besitz seines längst für verloren gehaltenen Futterals gekommen. — Am heutigen Tage unterwarf der Regierungs- und Schulrath Schylla aus Oppeln die hiesigen Lehranstalten einer eingehenden Revision. — In Radlin, hiesigen Kreises, brannte dieser Tage ein Wohnhaus nieder, wobei ein Mann recht bedeutende Brandwunden erlitten hat, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

P. Hultschin, 5. Septbr. [Zur Tageschronik.] Gestern, Abends 7 Uhr, kam ein angeblich in Mährisch-Ostrau wohnhafter Herr zu dem Bauer Ballarin in Zabrzeh und verlangte von demselben, daß er noch an demselben Abend um 10 Uhr ihn mit ein Paar Pferden nach Troppau

(Fortsetzung in der Beilage.)

„Wollen Sie mir eine Frage erlauben, gnädige Frau?"

„Fragen Sie immerzu!"

„Sie haben das Alles in derselben Weise mit Fräulein Zempin durchsprochen?"

„Was ich Ihnen sage!"

„Und Fräulein Zempin hat ihre völlige Zustimmung zu erkennen gegeben?"

„Na, das versteht sich doch von selbst! Würde sie denn sonst mit mich nach Basselitz gekommen sein? und bei mich bleiben? Denken Sie denn, daß Basselitz ein Sklavenschiff ist und ich der Capitän davon bin? Sie will es Sie übrigens selbst noch sagen, was ich auch soweit ganz in der Ordnung finde."

„Dann bitte ich um Ihren Arm, gnädige Frau."

Sie schritten die kurze Strecke zurück; die Baronin sagte: „Sie sollten gleich mit uns kommen, Herr Baron! Es ist ja ein Platz im Wagen frei, und dann hat die Schnackerei ein für alle Mal ein Ende. Ich lasse Sie heute Abend nach Kantzow fahren. Was wollen Sie in diese Gesellschaft, besonders da sie noch Alle heute Abend naß werden wie die Katzen. Ich dachte schon, es würde losgehen, als wir von Basselitz wegfuhren. Na, wie Sie wollen; aber nun thun Sie mich wenigstens den Gefallen und holen Sie mich die Kleine! Lasing sehe ich da zwischen die Herrens stehen, den will ich mich schon selber langen."

Sie hatte, nun wieder bei dem Wagen angelangt, Gerhards Arm losgelassen. Gerhard entdeckte Maggie an dem entgegengesetzten Rande des Platzes in einem Kreise der jüngeren Herren. Er schritt sogleich auf die Stelle zu. Sie hatte ihn offenbar sofort gesehen, denn sie schlüpfte, als er auf ein paar Schritte nahe war, aus dem Kreise, rufend: „Da kommt der Herr Baron, der mich holen soll! sagte ich es nicht? Nicht über den Platz, Herr Baron, sie laufen uns sonst mit den Tischen um! bitte, bitte! hier am Rande hin!"

Sie hatte ihn wieder mit dem schalkhaften Lächeln begrüßt; er wußte ja, wie falsch die holde Miene war, und wie falsch das Herz, das unter diesem knospenden Busen schlug; und doch konnte er, wie sehr er sich zürnte, nicht verhindern, daß sein eigen Herz ihm bis in die Kehle pochte, als er an ihrer Seite, den Platz, auf welchem man jetzt die Abendtafel herrichtete, umkreisend, unter den dichten Kronen der Riesentannen hinschritt. Hatten sich doch auch Tannen über sie gebreitet, als er sich in dem Ueberschwang einer Liebe berauschte, die ihm wie ein Trank schien, entwendet von der Tafel der ewigen Götter, und die doch nichts war als hohler Schaum.

Es kann nicht — kann nicht sein! rief es in seinem Herzen, wie vorhin; nur daß die innere Stimme noch hinzufügte: Und wenn es nicht wäre — was dann? was dann?

Wenige Secunden waren verstrichen, während sie so neben einander hinschritten, doch dünkte es ihm eine Ewigkeit.

„Wie glücklich bin ich, Sie wieder zu sehen!" sagte ihre leise Stimme.

„In der That, mein gnädiges Fräulein —"

„In der That? mein gnädiges Fräulein? Zu mir? Zu Deiner Maggie? Das? — Wache ich denn oder träume ich?"

„Verzeihung, mein gnädiges Fräulein, aber wenn dies, wie unzweifelhaft, eine Komödie ist, so haben Sie Ihre Rolle nicht gut gelernt; Ihre Rede paßt nicht ganz zu dem Stichworte der Frau Baronin."

„Also ist es wirklich wahr?"

„Was?"

„Daß Sie Edith lieben!"

Sie war stehen geblieben und schaute zu ihm auf. In der grünen Dämmerung glänzten die braunen Augen so seltsam — ein Schauder durchrieselte ihn.

„Gehört das mit zu der Rolle?"

„Wenn's eine wäre, weshalb wagen Sie denn nicht, mich anzusehen? Ihre Augen waren doch sonst so zaghaft nicht! Aber Sie wissen recht gut, daß ich nicht blind bin und daß Sie sich vor mir nicht verstecken können. Lieben Sie Edith, oder lieben Sie sie nicht?"

„Sie haben sich alles und jedes Rechtes zu dieser Frage begeben."

„Dann will ich sie für Sie beantworten: ja, Sie lieben sie! Sie haben sie vom ersten Abend an geliebt, und sie hat Sie geliebt in ihrer klugen, stillen Weise, die um so sicherer zum Ziele führt. Deshalb durfte sie vierzehn Tage lang nicht nach Kantzow kommen, während sie doch nach Ihnen verschmachtete, damit auch Sie das Schmachten und Sehnen lernten und sich die Zeit damit vertrieben, der kleinen Maggie weis zu machen, daß sie Ihnen Alles sei, und die kleine dumme Maggie Ihnen zuletzt um den Hals fiel — und, und — gehen Sie, oder, bei Gott, sie thut es jetzt auf der Stelle noch einmal!"

Um den reizenden Mund zuckte es wie verhaltenes Weinen; sie stampfte mit dem kleinen Fuß in das weiche Moos, einem Kinde gleich, dem die Puppe verweigert wird, und doch klug genug ist, zu wissen, daß ihm das Trotzen nichts helfen wird.

„Nein, fürchten Sie sich nicht! ich bin keine so schlechte Schwester! Edith hat mir noch jede Freude im Leben verdorben, ich will ihr nicht Gleiches mit Gleichem vergelten; und wenn ich es auch wollte, es hülfe mir ja nichts; Sie würden ja doch den Leuten sagen: Maggie hat nur wieder einmal Komödie gespielt!"

Sie lachte — ihr leises girrendes Lachen.

Tining Pahnk und Luise Sallentin, die eben durch die Tannen kamen und an ihnen vorüberstrichen, riefen: „Was giebt's, Maggie! Sag's uns, Maggie!"

„Eine lustige Geschichte!" sagte Maggie, „die Euch köstlich amüsiren würde. Laßt sie Euch von dem Herrn Baron erzählen; ich habe keine Zeit mehr. Adieu, adieu!"

Sie lief davon, Edith entgegen, welche die Schwester gesucht hatte und ihr etwas mittheilen zu wollen schien; aber Maggie hatte nur eben Zeit, ihr ein paar Worte ins Ohr zu sagen und etwas in die Hand zu drücken, das Edith nicht nehmen wollte und dann doch in ihre Tasche gleiten ließ. Dann eilte sie nach dem Wagen, in welchem die Baronin bereits wieder Platz genommen. Lasing, der am offenen Schlage stand, half ihr, den Hut in der Hand, hinein, indem er dann selbst folgte, nachdem er die Gesellschaft, welche sie begleitet, wiederholt höflich gegrüßt. Der Bediente schloß den Schlag und kletterte zu dem Kutscher auf den hohen Bock. Die feurigen Pferde zogen mit mächtigem Sprunge an; der Wagen rollte den Waldweg hinauf. Tining Pahnk und Luising Sallentin wehten mit den Taschentüchern, da jetzt der Wagen eben an einer lichten Stelle zwischen den Stämmen sichtbar wurde; aus dem Wagen wehte es zurück, aber es war das Tuch des höflichen Lasing. Maggie hatte sich in ihre Ecke gedrückt und hielt ihr Tuch vor dem Gesicht. Tining und Luising sahen sich, nach einem Seitenblick auf Gerhard, bedeutungsvoll an.

„Und es ist dennoch Alles Komödie," murmelte Gerhard.

Aber das eitle Herz wollte nicht recht glauben, was der Mund sprach.

Für eine Komödie war es doch gar zu natürlich gewesen; und in dem einen Punkte: daß er Edith liebe, hatte sie sicherlich die Wahrheit gesprochen. Sollte da alles Andere eitel Lug und Trug sein?

(Fortsetzung folgt.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

fahren soll, da er dort Glas abzunehmen hat. Den Bauer, der 7 Gulden für die Fuhre verlangte und auch 5 Gulden sofort erhielt, mag dieses Geschäft gelockt haben, denn er willigte auch sofort in dieses ein. Unterwegs bot der Fremde dem Kutscher ein Getränk an, was letzterer, nichts ahnend, hinunterschlürfte. In Kauthen ließen sich beide Bier geben, da dieses aber sauer war, so tranken sie es nicht weiter. Bei der Weiterfahrt forderte der Unbekannte den Rosselenker auf, einen Schnaps zu trinken, da ihm das saure Bier gewiß Erbrechen verursachen würde. Nachdem der Knecht dieses Getränk zu sich genommen, verlor er sofort seine Besinnung, was der Fremde bemerkte und ihm dann in diesem Zustande auf einer Wiese zurückließ und sich mit den Pferden auf Nimmerwiedersehen entfernte. Der Knecht, der erst heute Morgen 9 Uhr erwachte, wähnte die Pferde schon zu Hause. Wer beschreibt aber einen Schrecken, als er sich in seinem Glauben getäuscht sah.

Handel, Industrie etc.

∠ Breslau, 6. Sept. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte bei geringen Umsätzen in schwankender Haltung. Creditactien setzten zu ungefähr gestrigen Schlußcoursen ein und gaben im Verlaufe der Geschäfte um 2 M. nach. Bahnen ziemlich fest. Laurahütte, 2 M. niedriger einsetzend, erholte sich schließlich um eine Kleinigkeit. Valuten etwas niedriger.

Breslau, 6. Septbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) behauptet, gek. — Ctr., Kündigungsscheine —, pr. September 113,50 Mark Gd., September-October 113,50 Mark Gd., October-November 116 Mark bezahlt und Gd., November-December 117,50 Br., 117 Mark Gd., April-Mai 122 Mark Br., 121,50 Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 178 Mark Br., September-October 178 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. 500 Ctr., pr. lauf. Monat 112,50 Mark Gd., September-October 112,50 Mark Gd., October-November — —, April-Mai —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., per lauf. Monat — Mark Br., September-October — Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fester, gek. — — Ctr., loco 60,50 Mark Br., pr. September 59 Mark Br., September-October 59 Mark Br., October-November 59,50 Mark Br., November-December 59,50 Mark Br., April-Mai 59 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) wenig verändert, gek. — Liter. pr. September 54 Mark Gd., September-October 51,50 Mark Br., October-November 49,30 Mark bezahlt, November-December 48,50 Mark Br. und Gd., April-Mai 50,50 Mark Br., 50 Mark Gd.

Zink: unverändert. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungs-Preise für den 7. Septbr.
Roggen 113, 50 Mark, Weizen 178, 00, Gerste —, —, Hafer 112, 50, Raps , —, Rüböl 59, 00, Spiritus 54, 00.

Breslau, 6. Septbr. Preise der Cerealien.
Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pr. 200 Zollpfd. = 100 Kilogr.

	schwere höchster	schwere niedrigster	mittlere höchster	mittlere niedrigst.	leichte Waare höchster	leichte Waare niedrigst.
	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰
Weizen, weißer	17 10	16 60	18 60	17 80	15 60	14 70
Weizen, gelber	16 40	16 00	18 00	17 30	15 40	14 50
Roggen	13 00	12 70	12 20	11 80	11 50	11 00
Gerste, neue	14 60	13 90	13 50	12 90	12 60	11 90
Hafer, alter	13 20	12 80	12 40	12 00	11 60	11 20
dto. neuer	12 20	11 80	11 50	11 00	10 60	10 20
Erbsen	16 00	15 30	14 80	13 90	13 40	12 80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pr. 200 Zollpfund = 100 Kilogramm

	feine ℳ	feine ₰	mittle ℳ	mittle ₰	ord. Waare ℳ	ord. Waare ₰
Raps	25	25	22	25	19	—
Winter-Rübsen	24	50	21	50	18	50
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	25	50	23	50	21	—

Kartoffeln, neue, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Klgr.) beste 2,80—3,50 Mark, geringere 2,50—2,80 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,40—1,75 Mk., geringere 1,25—1,40 Mk. per 5 Liter 0,25 Mark.

Berlin, 5. Sept. [Versicherungsgesellschaften.] (Der Cours versteht sich in Mark per Stück franco Zinsen, die Dividendenangaben in Procenten des Baareinschusses.)

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1876.	Div. pr. 1877.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	75	70	1000 Thl.	20 %	8110 G.
Aachener Rückversich.-Ges.	45	45	400 "	"	1975 G.
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	20	25	500 "	"	800 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	28	30	1000 "	"	2260 G.
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	22½	11⅔	1000 "	"	810 B.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	25	25⅝	1000 "	"	2600 G.
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	55	1000 "	"	6340 G.
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	16	16	1000 "	"	2000 B.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	0	0	1000 "	"	490 G.
Deutscher Lloyd	8⅓	10	1000 "	"	700 G.
Deutscher Phönix	38,4	38,4	1000 500 Fl	"	1817 G.
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	12½	0	1000 Thl.	"	570 G.
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	50	50	1000 "	10 %	1490 G.
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	50	50	1000 "	"	1560 G.
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	40	40	1000 "	20 %	3875 G.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	12	6	1000 "	"	1000 B.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	12	13⅓	500 "	"	590 G.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	15	15	1000 "	"	1900 B.
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	15	6	500 "	"	352 B.
Kölnische Rückversich.-Ges.	12	10	500 "	"	450 G.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	100	100	1000 "	"	8020 G.
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	5⅓	5¾	100 "	voll	285 B.
Magdeburger Feuer-Vers.-Ges.	19⅔	22⅚	1000 "	20 %	—
Magdeburger Hagel-Versich.-Ges.	11⅓	7	500 "	"	322 G.
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	5	0	500 "	"	260 G.
Magdeburger Rückversich.-Ges.	9⅚	9⅚	100 "	voll	430 B.
„Nationale", Lebens-Versich.-Ges. zu Berlin (6 % Oblig.)	—	—	—		—
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	40	43⅓	500 "	10 %	800 G.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	9	9¼	1000 "	20 %	1030 B.
Oldenburger Versich.-Ges.	6	7	500 "	"	305 G.
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	17	5	200 "	"	310 G.
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	7	7	500 "	"	237 B.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	24	20	400 "	25 %	860 G.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M	21	22⅓	1000 Fl.	10 %	700 B.
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	20	20	1000 Thl.	"	790 G.
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	16	16	500 "	"	260 G.
Sächsische Rückversich.-Ges.	40	50	500 "	5 %	385 G.
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	18	25	500 "	20 %	980 G.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt	10	12½	1000 "	"	1530 G.
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	15	10	500 "	"	420 bz. B.
Victoria zu Berlin, Allgem. Vers.-Actien-Ges.	22	24	1000 "	"	1860 G.

Ausweise.

Wien, 6. Septbr. Die Staatsbahn-Einnahmen betragen in der Woche vom 31. August bis 5. September 780,873 Fl., das Minus gegen die gleiche Woche des Vorjahres beträgt 86,155 Fl.

Vorträge und Vereine.

A. F. **Breslau,** 6. Sept. [Der Handwerkerverein,] welcher, Dank der lebhaften Thätigkeit seines zeitigen Vorsitzenden, des Herrn Ingenieur Nippert, während des Sommers einen recht erfreulichen Aufschwung genommen, eröffnet, wie bereits mitgetheilt, am 9. September seine Vortragsabende und hat demgemäß das Programm für die Monate September, October, November und December soeben ausgegeben. Dasselbe kündigt, nächst dem ersten, für künftigen Montag bevorstehenden Vortrag des Vorsitzenden über die Zwecke des Handwerkervereins zwei aufeinanderfolgende, im Gasanstaltsgebäude stattfindende Experimental-Vorträge des Herrn Gasanstaltsdirector Troschel: „Ueber Kunstgas", einen Vortrag des Herrn Bürgerschullehrer Hesstner: „Ueber die Monumentalbauten der Stadt Rom" und des Herrn Sanitätsrath Dr. Eger über ein Thema aus der öffentlichen Gesundheitspflege; ferner die Herren Oberlehrer Peltzer mit einem geologischen, Apotheker Müller mit einem chemischen, Dr. Heinrich Körner mit einem medicinischen Thema an, während die übrigen, als Redner bereits eingetragenen Herren Rector Dr. Carstädt, Dr. Bauch, Dr. Schieweck, Realschullehrer W. Zopf, königl. Gewerbeschullehrer Maler Sturtevant und Dr. P. Juliusburger die Bestimmung ihrer Themas noch vorbehalten haben. Für den 15. September ist noch die Besichtigung der Papierfabrik in Sacrau bei Hundsfeld, für den 7. October der Besuch der Haaseschen Brauerei in das Programm aufgenommen. — Die Rückseite desselben ertheilt Ausschluß über die Bedingungen und die Zeit für den Unterricht und die Uebungen des Männerchors und des gemischten Chores, der Turner etc., so wie über neue, je nach Erforderniß ins Leben zu rufende Unterrichtszweige. Die Bedingungen zur Benutzung der Vereinsbibliothek liegen jeden Vereinsabend an der Controle aus. Der erste gesellige Abend ist für den 5. October festgesetzt.

—d. **Breslau,** 6. Sept. [Bezirksverein für die Sandvorstadt.] In der am 5. d. M. im Saale des „Weißen Hirsch" auf der Scheitnigerstraße abgehaltenen Versammlung, welche vom Vorsitzenden, Dr. phil. W. Richter, geleitet wurde, wurde zunächst beschlossen, Sonntag, den 8. d. M., den Zoologischen Garten zu besuchen. Hierauf hielt Geh. Kanzlei-Rath Schirmer einen Vortrag über das Thema: „Aus Breslau's Vorzeit." Dem Redner wurde der Dank der Versammlung ausgesprochen. — Nachdem die in der Sandvorstadt unter Leitung der Schulschwestern bestehenden Kleinkinder-Bewahranstalten seitens des Staates auf Grund der kirchenpolitischen Gesetze geschlossen worden waren, hatte es sich bekanntlich der Bezirksverein angelegen sein lassen, mit dem früheren Verein, welcher für das Bestehen der aufgelösten Anstalt gesorgt hatte, in Verhandlungen zu treten, um eine neue derartige Anstalt, welche gerade für die Sandvorstadt ein sehr dringendes Bedürfniß ist, zu begründen. Diese Verhandlungen sind gescheitert an der Forderung des früheren Vereins, daß der Vorstand der neu zu begründenden Anstalt nur aus katholischen Mitgliedern bestehen solle. Darauf hin ist der Bezirksverein selbstständig in dieser Angelegenheit vorgegangen und hat sich zunächst an den Magistrat mit der Bitte um Unterstützung gewandt. Magistrat hat, wie aus seinem Antwortschreiben hervorgeht, mit lebhaftem Interesse ersehen, daß der Bezirksverein für die Errichtung und Unterhaltung einer Kleinkinder-Bewahranstalt in der Sandvorstadt thätig sein wolle und erklärt sich gern bereit, den Verein bei der Ausführung dieser Absicht nach Möglichkeit zu unterstützen. Insbesondere will er, sobald die Kleinkinder-Bewahranstalt in's Leben gerufen und deren Fortbestand gesichert ist, bei der Stadtverordneten-Versammlung eine baare Unterstützung von jährlich 300 Mark auch schon für das laufende Etatsjahr in Antrag bringen und weiteren Anträgen wegen Ueberweisung von Utensilien entgegensehen. Nach Eröffnung der Debatte sprach Sattlermeister Soglowek das Verlangen aus, es solle bei Errichtung neuer Anstalten auf die Confessionen Rücksicht genommen werden und zwar in der Weise, daß eine katholische und eine evangelische Anstalt errichtet werde. Der Vorsitzende erwiderte, daß der Verein froh sein werde, wenn er eine solche Anstalt in's Leben rufen könne. Derselben einen confessionellen Charakter zu geben, gehe nicht an, weil allen Mitgliedern des Vereins, die verschiedenen Confessionen angehören, Rechnung getragen werden müsse. Zudem bestehe die Aufgabe einer solchen Anstalt nicht darin, den Kindern einen schulmäßigen Unterricht zu ertheilen, sie etwa in die Lehren dieser oder jener Religion einzuführen — eine Aufgabe, die über jedes Verständniß der Kinder hinausgehen würde, — sondern darin, daß die Kinder an Gehorsam, Ordnung, Reinlichkeit und Thätigkeit gewöhnt werden. Auch alle folgenden Redner sprachen sich gegen eine bestimmte Confessionalität der neu zu begründenden Anstalt aus. Im Anschluß hieran stellte der Vorstand folgende Anträge: 1) Behufs Bildung eines Vereins zum Zweck der Errichtung einer Klein-Kinderbewahranstalt in der Sandvorstadt soll eine constituirende Versammlung einberufen werden. Alle bis zu dieser Versammlung nothwendig werdenden Schritte werden einem Fünfer-Ausschuß übertragen; 2) der Bezirksverein verzichtet auf die specielle Leitung der Anstalt, nachdem sie durch ihn in's Leben gerufen; 3) bei der Gründung des neuen Vereins soll sich der Bezirksverein einen Sitz mit Stimme vorbehalten. Alle 3 Anträge wurden angenommen. In den Fünfer-Ausschuß wurden gewählt die Herren: Canonicus Dr. Künzer, Dr. phil. W. Richter, Sattlermeister Soglowek, Bäckermeister Schell und Dr. Rosemann. — Ein Fragesteller theilt mit, daß in den Wahllisten zu den letzten Reichstagswahlen Personen eingetragen waren, welche Armen-Unterstützung erhalten. Nach der Ansicht des Fragestellers würde es sich empfehlen, die Wahllisten den Bezirksvorstehern zur Einsicht vorzulegen. — Schließlich wird noch mitgetheilt, daß das Wasser der Brunnen „An Brigittenthal" amtlicherseits untersucht und als schlecht befunden worden sei. Die Abhilfe dieses Uebelstandes sei an maßgebender Stelle anerkannt worden, wenn sie auch nicht augenblicklich eintreten könne. — Gegen 10½ Uhr erfolgte der Schluß der Versammlung.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 6. Septbr. Ein Aufruf des nationalliberalen Wahlcomites zu Langensalza-Mühlhausen theilt mit, daß Reuleaux auf seiner Weigerung, die Wahl anzunehmen, beharre, und fordert die nationalliberalen Wähler auf, bei der Stichwahl zwischen Reuleaux und Graf Bismarck sich der Wahl zu enthalten.

Rom, 6. Sept. Der „Avenire" bezeichnet die Nachricht von der Einladung Frankreichs und Italiens zur Occupation Thessaliens für sehr unbegründet. (Wiederholt.)

Paris, 6. Sept. Nach einem Telegramm des Gouverneurs von Neu-Caledonien an den Marineminister ist die Unterwerfung der Aufständischen noch nicht vollständig, aber nur noch eine Frage der Zeit. Der Aufstand ist auf die Stämme Marai Bulupari beschränkt. Außer drei getödteten und zwei verwundeten Ansiedlern ist kein weiterer Unglücksfall vorgekommen.

London, 6. Septbr. In der gestrigen Wollauction war in Sydnei große Auswahl; Kammwolle war offerirt, unregelmäßig.

Petersburg, 6. Septbr. Dem „Regierungsbote" zufolge ergiebt das Zeichnungsresultat der Orientanleihe in Petersburg 212,853,400 Rubel, in Moskau 45,715,600 R., in Riga 5,873,000 R., in Odessa 5,793,800 R., in Charkow 4,319,900 R., in anderen Reichsbank-Abtheilungen 24,664,500 R., in der Polnischen Bank 5,148,100 Rubel. Die Ueberzeichnung beträgt 4,368,300 R. Die Reduction findet bei Zeichnungen von einer Million an statt. (Wiederholt.)

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Wien, 6. Sept. Die „Pol. Corr." meldet aus Konstantinopel vom 6. d.: Ununterbrochen gehen türkische Truppen nach Novibazar und Mitrowitza; der Zweck ist unbekannt. Die Unterzeichnung der Convention mit Oesterreich hat neuerdings bedeutende Chancen erhalten. Die britische Flotte erhielt Ordre, in Trinkipo zu bleiben. — Die „Pol. Corr." meldet aus Athen vom 6. d.: Das griechische Cabinet bereite eine neue Circulardepesche über die Haltung der Pforte vor und wartet das Resultat des Schrittes Karatheodori's bei der Pforte, ein Mediationsansuchen an die Mächte zu richten, ab.

New-Orleans, 6. Septbr. Gestern erfolgten hier 86 Todesfälle und 201 neue Erkrankungen; in Vicksburg 43 Todesfälle und 180 neue Erkrankungen; in Memphis 89 Todesfälle. Die Epidemie steigt in erschreckender Heftigkeit in den neu von ihr ergriffenen Orten. Auf den verzweifelten Nothschrei kommt Unterstützung von allen Seiten.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 6. Septbr. (W. T. B.) [Schluß-Course.]. Fest.
Erste Depesche. 2 Uhr 35 Min.

Cours vom	6.	5.	Cours vom	6.	5.
Oesterr. Credit-Actien	426 50	425 —	Wien kurz	174 70	174 80
Oesterr. Staatsbahn	449 —	447 —	Wien 2 Monat	173 35	173 40
Lombarden	127 —	127 50	Warschau 8 Tage	211 25	211 50
Schles. Bankverein	91 50	91 90	Oesterr. Noten	175 —	174 80
Bresl. Discontobank	68 50	68 50	Russ. Noten	211 60	211 75
Bresl. Wechslerbank	77 50	77 50	4½ % preuß. Anleihe	105 10	105 30
Laurahütte	72 30	73 70	3½ % Staatsschuld	92 50	92 40
Donnersmarckhütte	28 25	29 90	1860er Loose	110 70	110 75
Oberschl. Eisenb.-Bed.	34 50	35 —	77er Russen	83 60	83 40
(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.					
Posener Pfandbriefe	95 20	95 20	R.-O.-U.-St.-Prior.	112 25	112 60
Oesterr. Silberrente	55 —	55 25	Rheinische	110 —	110 —
Oesterr. Goldrente	62 90	62 75	Bergisch-Märkische	78 75	78 50
Türk. 5% 1865er Anl.	13 90	13 80	Köln-Mindener	108 25	108 —
Poln. Liq.-Pfandbr.	57 50	57 40	Galizier	103 50	103 25
Rum. Eisenb.-Oblig.	32 30	31 75	London lang	— —	20 29
Oberschl. Litt. A.	127 25	127 60	Paris kurz	— —	81 20
Breslau-Freiburger	67 10	67 —	Reichsbank	156 60	156 75
R.-O.-U.-St.-Actien	107 —	107 —	Disconto-Commandit	137 90	138 —

(W. T. B.) Nachbörse: Credit-Actien 428, —. Franzosen 449, 50, Lombarden 127, . Disconto-Commandit 138, 70. Laura 73, —. Goldrente 63 —. Ungarische Goldrente 75, 50. 1877er Russen —, —.

Fest, Spielwerthe schließlich auf Deckungskäufe höher, Bahnen und Banken etwas besser, Montanpapiere gut behauptet, Auslandsfonds steigend, russische Valuta nach Notiz erholt. Deutsche Anlagen beliebt. Discont 3 pCt.

Frankfurt a. M., 6. Septbr., Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 211, 25 Staatsbahn 224, —. Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. Goldrente —, —. Galizier 206, — Neueste Russen —, —. Bessernd.

Hamburg, 6 Septbr., Mittags. (H. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 211, 50. Franzosen —, —.

Wien, 6. Septbr. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Still.

Cours vom	6.	5.	Cours vom	6.	5.
Papierrente	61 72	61 67	Anglo	105 25	106 —
Silberrente	63 30	63 20	St.-Eisb.-A.-Cert.	255 75	256 —
Goldrente	72 40	72 20	Lomb. Eisenb.	73 —	73 75
Ung. Goldrente	86 60	86 35	London	115 90	116 —
1860er Loose	111 70	111 50	Galizier	235 50	235 75
1864er Loose	139 50	139 —	Unionbank	66 50	67 50
Creditactien	242 80	243 30	Deutsche Reichsb.	57 30	57 30
Nordwestbahn	114 75	114 50	Napoleonsd'or	9 30	9 30½
Nordbahn	— —	— —			

Paris, 6. Septbr. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 77, 20. Neueste Anleihe 1872 113 35 Italiener 74 40 Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Türken 13, 87. Goldrente 64⅛. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —, —. 3% amort. —, —. Fest.

London, 6. Septbr. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 94, 11. Italiener 73⅝. Lombarden 6, 07. Türken 13, 13. Russen 1873er 84½. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: kühl.

Berlin, 6. Septbr. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	6.	5.	Cours vom	6.	5.
Weizen. Ruhig.			Rüböl. Ruhig.		
Sept.-Oct.	186 50	186 50	Sept.-Oct.	59 —	59 —
April-Mai	191 —	191 —	April-Mai	59 60	59 60
Roggen. Still.					
Sept.-Oct.	122 50	122 —	Spiritus. Fest.		
Oct.-Nov.	122 50	122 50	Sept.	57 80	57 40
April-Mai	125 —	125 —	Sept.-Oct.	53 60	53 50
Hafer.			April-Mai	52 —	52 —
Sept.-Oct.	130 —	130 —			
Oct.-Nov.	127 —	127 —			

Stettin, 6. Septbr., 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	6.	5.	Cours vom	6.	5.
Weizen. Unveränd.			Rüböl. Behauptet		
Sept.-Oct.	186 50	186 50	Sept.-Oct.	59 —	58 50
Oct.-Nov.	187 50	187 50	Frühjahr	60 —	60 —
Frühjahr	191 50	192 50			
Roggen. Unveränd.			Spiritus.		
Sept.-Oct.	116 —	115 50	loco	58 —	57 80
Oct.-Nov.	117 —	116 50	Sept.-Oct.	53 —	52 70
Frühjahr	123 —	123 50	Oct.-Nov.	50 50	50 40
Petroleum.			Frühjahr	51 30	51 —
Herbst	10 50	10 50			

(W. T. B.) **Köln,** 6. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per November 18, 90, per März 19, 10. Roggen per November 12, —, per März 12, 35, Rüböl loco 33, —, pr. October 31, 30, Hafer loco 15, —, per November 13, 50.

(W. T. B.) **Hamburg,** 6. Sept. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen matt, per September-October 179, 50, per April-Mai 189, —. Roggen ruhig, per September-October 114, —, per April-Mai 122, —. Rüböl ruhig, loco 64, —, per October 62. Spiritus fest, per September 49, —, per October-November 44, per November-December 42¼, per April-Mai 42¼. Wetter: Bewölkt.

(W. T. B.) **Paris,** 6. Septbr. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl —, per September 66, —, per October 64, —, per November-Decbr. 62, 75, per Nov.-Febr. 62, 75. Weizen ruhig, per Septbr. 28, 25, per Oct. 28, 25, per November-December 28, —, per Novbr.-Februar 28, 25, Spiritus ruhig, per September 62, 25, per November-December 60, 50. —. Wetter: Schön.

London, 6. Sept. [Getreide-Markt.] (Schlußbericht.) Weizen träge, weichend. Angekommene Ladungen ruhig, stetig, Hafer, Mais, Gerste stetig. Fremde Zufuhren: Weizen 45,920, Gerste 4210, Hafer 39,220. Wetter: warm.

Glasgow, 6. Septbr. Roheisen 48,7.

(W. T. B.) **Amsterdam,** 6. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per November —. — Roggen loco unverändert, per October 148, per März 159. — Rüböl loco 36¾, per Herbst 36¾, per Mai 1879: 37½. Raps loco —, Herbst 391.

Frankfurt a. M., 6. Sept., 7 Uhr — M. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 212, 50. Staatsbahn 224, 50. Lombarden —. Oesterr. Goldrente 63⅛. Ungar. Goldrente 75,68. Neue Russen 83,93. Oesterr. Silberrente —. Ziemlich fest.

Hamburg, 6. Sept., Abends 6 Uhr 10 Min. (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 55¼. Lombarden 159, —, Italiener —, —. Creditactien 212, 50. Oesterreichische Staatsbahn 560. —. Rheinische —, —. Bergisch-Märkische —. Köln-Mindener —, —. Neueste Russen 83¾. Geschäftslos.

Paris, 6. Sept., Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) Fest.

Cours vom	6	5.	Cours vom	6	5.
3proc. Rente	77 22	77 02	Türken de 1865	13 75	13 57
5proc. Anleihe v. 1872	113 35	113 12	Türken de 1869	91 —	91 —
Ital. 5proc. Rente det.	74 35	74 40	Türkenloose	58 —	57 20
Oesterr. Staats-Eis.-A.	557 50	555 —	Goldrente	64⅛	64⅛
Lombard. Eisenb.-A.	165 —	165 —	1877er Russen	85⅝	85¾

Ungarische Goldrente 75¾.

London, 6. Sept., Nachmittag 4 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platzdiscont 4½ pCt. Bankeinzahlung 67,000 Pfd. Sterl.

Cours vom	6.	5	Cours vom	6.	5.
Consols	94,11	94¾	6pr. Ver. St.-Anl.	108⅝	108¾
Italien. 5proc. Rente	73⅝	73⅝	Silberrente	—, —	—, —
Lombarden	6⅛	6⅛	Papierrente	—, —	—, —
5proc. Russen de 1871	82	81¾	Berlin	20, 70	—, —
5proc. Russen de 1872	84¼	83¾	Hamburg 3 Monat	20, 70	—, —
5proc. Russen de 1873	84⅝	84⅜	Frankfurt a. M.	20, 70	—, —
Silber	52	52	Wien	11, 92	—, —
Türk. Anleihe de 1865	13¾	13⅜	Paris	25, 44	—, —
6proc. Türken de 1869	18⅛	18⅛	Petersburg	24⅝	—, —

[Dr. Tunkel.] Die „Voss. Ztg." berichtet: Der am 24. Juli auf dem Montblanc verunglückte Dr. Tunkel, welcher bereits am 26. August in Berlin eingetroffen ist, hat leider außer den bereits erwähnten Brüchen des Brustbeins und der Rippen auch noch einen Bruch der Wirbelsäule davongetragen. Wie viel der Verunglückte zu leiden gehabt hatte, mag aus nachfolgendem erhellen. Bald nach seinem Fall in einen Tragekorb gelegt, nahmen ihn vier Männer auf ihre Schultern; aber schon nach wenigen Schritten brach der Korb, entweder durch die Last des Verunglückten oder in Folge seiner Alterschwäche zusammen und Dr. Tunkel stürzte von Neuem mit seinen gebrochenen Gliedern zu Boden. Nachdem ein Wagen herbeigeschafft worden, wurde derselbe in das chalet von Praz geschafft und ein Arzt aus Chamounix herbeigeholt. Dieser, von Dr. Tunkel aufmerksam gemacht, daß er die Wirbelsäule gebrochen haben müsse, stellte dies entschieden in Abrede und erklärte die Verletzung für eine schwere Contusion des Rückgrats. Statt absoluter Ruhe und eines Gypsverbandes wurde er auf ärztliche Anordnung täglich gebadet. Drei Männer setzten ihn in die Badewanne und hoben ihn nach einigen Minuten wieder heraus. Der Verunglückte hat hierbei die fürchterlichsten Schmerzen aushalten müssen. Der Bruch der Wirbelsäule ist hier von dem Privatdocenten Dr. Remack und Dr. Körbitz bestätigt und Sonnabend ist dem Verunglückten, nachdem ihm die Wirbelsäule in einem Apparat gestreckt worden, durch den Sanitätsrath und Dirigenten des Augusta-Hospitals Dr. Küster und unter Assistenz des Dr. Körbitz und Dr. Wilde ein Gypsverband angelegt worden. Es ist nach Aussage der behandelnden Aerzte Aussicht vorhanden, daß der Bruch der Wirbelsäule ohne nachtheilige Folgen für die Zukunft binnen 4 bis 6 Wochen geheilt sein wird. Es hat großes Aufsehen in ärztlichen Kreisen erregt, daß Dr. Tunkel mit gebrochener Wirbelsäule eine so weite Reise zurückgelegt hat. Man hat das allgemein für unmöglich gehalten.

[Ein Opfer der Wissenschaft.] Am letzten Sonntag ist Professor Dr. August Fischer in Prag an Cyankali gestorben. Man glaubte anfänglich an Selbstmord, doch hat sich nunmehr zur Evidenz herausgestellt, daß er nur ein Opfer seiner Experimentirlust geworden ist. Er hatte sich am Sonntag Vormittags in das physikalische Cabinet begeben, um hier bei seiner großen Vorliebe für die Chemie einige Experimente in diesem Fache vorzunehmen. Er schickte das Dienstmädchen des Schuldieners zum Materialisten um Salmiak, mischte diesem Cyankali bei und kostete die Flüssigkeit. „So weit," sprach er zum Dienstmädchen, „hat es schon die Wissenschaft gebracht, daß selbst die so gefährliche Wirkung des Cyankali aufgehoben werden kann." Doch kaum hatte er die Lösung gekostet, als sich große Unterleibsschmerzen bei ihm einstellten. Sofort sendete er das Mädchen nach einem Arzte; doch bevor derselbe herbeikam, war jede menschliche Hilfe unmöglich. In wenigen Minuten war Dr. Fischer eine Leiche. — In seiner Wohnung fand man auf dem Schreibtische ein Gesuch an den Kronprinzen, in welchem er an diesen die Bitte richtete, der Kronprinz möchte den Thierschutzvereinen, deren sittlichen Einfluß er erörterte, seine Protection angedeihen lassen. Ein weiteres Gesuch war an den Unterrichtsminister Stremayr adressirt, welchem eine Abhandlung über das Unterrichtswesen beilag, um deren Berücksichtigung der eifrige Lehrer den Minister bat. Auch wurde unter seinen Schriften ein Buch mit dem Titel: „Die Unschädlichmachung des Cyankali" vorgefunden. Aus alledem geht hervor, daß in diesem Falle von einem Selbstmorde, zu welchem hier nicht die geringsten Motive vorlagen, keine Rede sein kann.

Paul Müller's Atelier
künstlicher Zähne, Plomben &c.
Ohlauerstraße Nr. 45, 1. Etage (alte Landschaft). [2706]

[Für Jagdfreunde.] Es wird von Seiten der Jäger darüber vielseitig geklagt, daß die Rebhühner nicht mehr halten und dürfte vielen Interessenten ein sehr einfaches Mittel hiergegen zu erfahren angenehm sein, was darin besteht, daß man einen japanischen Papier-Drachen, der genau die Form eines Vogels hat und in Folge seiner Leichtigkeit außerordentlich gut fliegt, bei der Hühnerjagd mit sich führt. Die Hühner glauben, einen Habicht zu sehen und fliegen in Folge dessen nicht auf; eingeführt werden solche Drachen von dem bekannten Thee- und Japan-Waaren-Importeur A. Rohr, hier.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Clara mit dem Lederfabrikanten Herrn Adolf Fritsch beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Oels. [897]
Robert Aßmann, Brauereibesitzer, und Frau.

Clara Aßmann,
Adolf Fritsch.
Verlobte.

Meine Schwester, Fräulein Anna Sedlaczek und Herr Rechtsanwalt Alexander Adamczyk haben sich mit einander verlobt. [888]
Dies beehre ich mich, im Namen des Brautpaares Verwandten, Freunden und Bekannten desselben statt besonderer Benachrichtigung ergebenst anzuzeigen.
Tarnowitz, den 4. Septbr. 1878.
Kaufmann Heinrich Sedlaczek.

Durch die glückliche Geburt eines Knaben wurden hocherfreut [2876]
Eugen Krantz und Frau, geb. Rache.
Breslau, den 6. September 1878.

Durch glückliche Geburt eines Mädchens wurden hocherfreut
Alexis Lomnitz, [2854]
Jenny Lomnitz, geb. Wendriner.
Breslau, 5. September 1878.

Die Geburt eines munteren Mädchens zeigen an [2861]
Theodor Gühmann.
Agnes Gühmann, geb. Scholz.

Heut Morgen 4½ Uhr wurde meine liebe Frau Gertrud, geb. Fischer, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. [900]
Nicolai OS., den 6. Septbr. 1878.
R. Jungfer, Apotheker.

Gestern wurde uns ein gesunder Junge geboren. [3399]
Brieg, den 7. September 1878.
Fr. Neischauer und Frau.

Den 5. d. M., früh 5¼ Uhr, endete ein Herzschlag das Leben des Lehrers der französischen Sprache Herrn
M. v. Benda.
Seine seltene Pflichttreue und sein biederer Charakter sichern ihm in unseren Herzen ein dauerndes Andenken.
Diese traurige Nachricht widmen den früheren Zöglingen [2875]
die Lehrer und Schüler
der Militär-Vorbereitungs-Anstalt des Major a. D. Theiler,
Vorwerksstraße Nr. 27, II.
Breslau, den 6. September 1878.

Am 31. August d. J., Abends, verschied ganz unerwartet in Folge wiederholter Schlaganfälle mein noch einziger, lieber, treuer Bruder,
der Buchhändler
August Bogislav Schmiedicke
in Wien,
was ich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, tiefbetrübten Herzens hierdurch anzeige. [896]
Beuthen OS., den 3. Septbr. 1878.
Carl Schmiedicke, Justiz-Rath.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Lieut. im 2. Großh. Hess. Dragoner-Regt. Nr. 24 Hr. v. Oertzen in Butzbach mit Frl. Grace Burnett in New-York. Prakt. Arzt Hr. Dr. Schlötke in Berlin mit Frl. Elisabeth Hoffmann in Stettin.
Verbunden: Landrath des Schlawer Kreises Hr. v. Pawel mit Fräul. Elisabeth v. Schlieffen in Soltikow.
Geboren: Ein Sohn: Dem Hrn. Pastor Rigmann in Lauchstädt, dem Hauptm. u. Comp.-Chef im Kolbergschen Grenadier-Regt. Hrn. von Blomberg, dem Hrn. Apotheker Dr. Brettschneider in Berlin. — Eine Tochter: Dem Hrn. Pastor Wagner in London.
Gestorben: Lt. im 2. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 3 Hr. Hausburg in Königsberg i. Pr.

Trotz Schluss der Kunstgewerbe-Ausstellung findet der Loosverkauf wie bisher statt bei [3290]
Theodor Lichtenberg,
Schweidnitzerstrasse 30.

Eine [3356]
Schneiderin
empfiehlt sich den geehrten Herrschaften zum Nähen im Hause.
Offerten sub H. 22858 an Haasenstein & Vogler, Breslau, erbeten.

Herrenkragen und Manchetten empfehle ich in anerkannt grösster Auswahl und den nur besten Qualitäten zu Fabrikpreisen.
Heinrich Leschziner, [1991]
Breslau, Königsstrasse Nr. 4, Riegner's Hôtel.

Stadt-Theater. [3383]
Sonnabend, 7. Sept. „Der Königsleutenant." Lustspiel in 4 Aufzügen v. C. Gutzkow. (Mittelpreise.)
Sonntag, 8. September: „Die Hugenotten". Große Oper in 5 Acten. Musik v. G. Meyerbeer. (Mittelpreise.)

Lobe-Theater.
Sonnabend. Z. 1. M.: „Tannhäuser." Zukunfts-Posse mit vergangener Musik und gegenwärtigen Gruppirungen in 3 Acten. Musik von Carl Binder. [3381]
Sonntag. Dieselbe Vorstellung.

Sommertheater
im Concerthause, früher Wiesner, jetzt Ritsche.
Sonnabend: „Dorf und Stadt", oder: „Das Lorle." [3382]

Simmenauer Garten.
Victoria-Theater.
Auftreten der amerikanischen Gymnastiker-Gesellschaft
Conrads,
sowie der englischen Duettsänger und Tänzer Geschwister
Wrigth.

Theaterbesuchern
wird das Etablissement
„Zum Tauentzien"
bestens empfohlen. [3114]

Orchestrion [2855]
spielt täglich bis Abends 11 Uhr in Vögel's Restaurat., Friedrichstr. 49.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute: [3378]
Concert
des Fürstlich Hohenzollernschen Hof-Musikus Herrn Tröstler, Orchester 30 Eleven,
u. Brillant-Feuerwerk
v. Theaterfeuerwerker Hrn. Schmidt.
Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pf.

Morgen, zum 1. Male:
Paul Hoffmann's instructive Soiréen.

Zeltgarten.
Täglich: [3211]
Grosses Concert.
Anfang 7½ Uhr. Entree 10 Pf.

Vorm. Weberbauer's Brauerei.
Heute:
Großes Concert bei freiem Entree.
Anfang 7 Uhr. [3255]

Gesellschaft der Freunde.
Sonnabend, den 7. September 1878:
Concert
im Gesellschafts-Garten.
Anfang 5 Uhr Nachm.

Bezirks-Verein der Sandvorstadt.
Sonntag, den 8. huj., Vormittag 9 Uhr:
Besuch des Zoologischen Gartens.
Weiteres auf dem heutigen Placat.
[3387] Der Vorstand.

Hermann Thiel's Atelier für künstl. Zähne, Plomben &c. befindet sich jetzt Alte Taschenstraße 15, an der Liebichshöhe.

Königliche Hof-Musikalien-, Buch- & Kunst-Handlung
von
Julius Hainauer,
Schweidnitzerstrasse No. 52.
Leih-Bibliothek
für deutsche, franz. u. engl. Literatur.
Musikalien-Leih-Institut.
Journal-Lese-Zirkel.
Abonnements zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab.
Cataloge leihweise. Prospecte gratis.

Theodor Lichtenberg,
Musikalien-Handlung,
Schweidnitzerstrasse Nr. 30.
Grosses Lager aller Arten **gebundener** und **ungebundener Musikalien.**
Grösstes Musikalien-Leih-Institut.
Abonnements mit und ohne Prämie beginnen täglich.
Pläne [2818]
vom Stadt- und Lobe-Theater.

Am 12. September c.
beginnt ein neuer Cursus zur gründl. Erlernung des Anfertigens sämmtl. Damen-Kleidungsstücke. Ein Cursus zur vollst. theoret. und prakt. Ausbildung dauert 6 Wochen. Honorar 20 M. Anmeld. in meiner Wohnung, Vorwerksstraße 22, [3384]
1. Etage, Vorm. v. 9—11, Nachm. v. 2—5 Uhr (Sonntag ausgeschlossen). Zahlr. vorzügl. Atteste b. mir einzusehen.
Costüme werden zugeschnitten und eingerichtet.
Aug. Agnes Zander,
seit dem Jahre 1862 exam. Lehrerin der Kunst-Damenkleider-Anfertigung.

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt. [2857]
H. Haertel,
approb. Bandagist und Verfertiger chirurg. Instrumente.

Die Polytechnische Schule zu Langensalza,
mit getrennten Abtheilungen für Maschinen-, Mühlen-, Bau-Techniker, Architekten und Civil-Ingenieure, beginnt das Winter-Semester am 7. October. Der unentgeltliche Vorbereitungscurs begann am 1. September. Prospecte frei. [1557]
Der Director
Dr. Kirchner.

Kindergarten-Seminar in Waldenburg i. Schl.
Der neue Cursus beginnt Anfang October; ganzjährig für Leiterinnen von Kindergärten, halbjährig für Erzieherinnen in Familien. Auswärtige finden billige Pension in der Anstalt. [3358]

Gemeinde-Synagogen.
Die derzeitigen Inhaber von gemietheten Sitzen in beiden Gemeinde-Synagogen, welche dieselben auch für das Jahr 1878/79 beizubehalten wünschen, wollen unter **Bezeichnung der Nummern der Sitze** die neuen Karten gegen Erlegung des Miethspreises bis spätestens den 13. September d. J. im Bureau der Synagogen-Gemeinde abholen, da von dann ab die Sitze anderweit vermiethet werden.
Vom 13. September ab findet die Reservirung der Karten nicht mehr statt. [3055]
Breslau, den 29. August 1878.
Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Bazar Moritz Sachs, Breslau,
Ring 32.
Neuheiten für die Herbstsaison
in
Costumes, Paletots, Mänteln &c.,
ebenso
Kleiderstoffe
in den **verschiedensten Genres** sind bereits in großer Auswahl zu zeitgemäß billigen Preisen vorräthig.
Proben werden bereitwilligst **franco** expedirt. [3336]

Schles. Verein zur Heilung armer Augenkranker.
Ich bin zurückgekehrt. [2816]
Dr. Burchard,
dirig. Arzt.
Privatim bin ich für Augenkranke zu sprechen Tauenzienstraße 26b, I, 11—12 Uhr.

Ich bin zurückgekehrt. [2830]
Dr. Reinhardt.

Ich bin zurückgekehrt. [3388]
Dr. Steuer,
Ring 24.

Dr. med. Hirsch
wohnt jetzt [2788]
Junkernstraße Nr. 34.

Ich wohne jetzt [3065]
Herrenstraße 31, I.
Dr. H. Köbner,
Specialarzt für Nervenkrankheiten.
Sprechst. Vorm. 8—10, Nm. 3—4 U.
Behandlung Unbemittelter unentgeltl.

Hôtel Schwarzer Adler in Oppeln,
zeitgemäß renovirt, empfiehlt dem geehrten reisenden Publikum der Besitzer
[3071] C. G. Krüger.

Zoologischer Garten.
Vor Kurzem eingetroffen, kommt heute zur Ausstellung
C. Hagenbeck's nubische Karawane,
bestehend aus 6 Elephanten, 4 Rhinoceroffen, 6 Girafen, 8 Dromedaren, 4 Reitstieren, 3 Reiteseln und einer Heerde afrikan. Schafe, Ziegen, Strauße und Jagdhunde, nebst 7 Stück jungen Löwen,
begleitet von **18 Nubiern u. Nubierinnen,** mit einer schönen Sammlung **ethnographischer** Gegenstände und einer bedeutenden Anzahl charakteristischer **Jagdtrophäen.**
Die Umzüge der Karawane mit Dromedarreiten, Waffentänzen u. s. w. finden Sonntags von 9—12 und 3—7 Uhr statt, Wochentags um 10 Uhr früh beginnend. [3118]
Diese **nubische Menschen- und Thierkarawane** ist unzweifelhaft die interessanteste und reichste Schaustellung der Art und hat in allen großen Städten Europas gerechtes Aufsehen erregt.
Eintrittspreis 50 Pf., Kinder unter 10 Jahren 20 Pf.
Actionären und Abonnenten kann **nur** gegen Vorzeigung ihrer Legitimationskarten Eintritt gewährt werden.
Directorium.

Rechte-Od.-Ufer-E. Sonntag-Extra-Züge
zwischen Breslau und Sibyllenort. Abfahrt von Breslau, Stadtbahnhof, 3 U. 35 M. Nachm. Abfahrt von Sibyllenort 9 U. 35 M. Abds.
(Auch Pöpelwitz und Schießwerder Haltestellen.)
Uebrigens laut aushängender Placate. [3372]

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.
Neubaustrecke Dittersbach-Glatz.
Mittwoch, den 18. September, Vormittags 11 Uhr, im Abtheilungsbureau zu Altwasser, Submission zur Verdingung der Anfertigung, Lieferung und Aufstellung des schmiedeeisernen Ueberbaues für den Viaduct bei Ober-Walditz mit 3 Oeffnungen à 17 m Stützweite; Gesammtgewicht 52,500 kg.
Bedingungen, statische und Gewichtsberechnungen, sowie Zeichnungen werden gegen 6 Mark im hiesigen Abtheilungsbureau, wo dieselben auch zur Einsicht ausliegen, abgegeben. [3375]
Vorgeschriebene Offerten sind kostenfrei mit der Aufschrift:
„Submissions-Offerte für Eisenconstructionen"
an die Bau-Abtheilung in Altwasser einzureichen.
Altwasser, den 3. September 1878.
Der Abtheilungs-Baumeister.
J. V.: gez. Dittmar.

Oberschlesische Eisenbahn.
Submission auf Lieferung von 325,4 Mille Verblend- und Hintermauerungs-Ziegeln für Bauten auf Haltestelle Groschowitz und Bahnhof Groß-Stein
am 18. September 1878, Vormittags 11 Uhr,
im Bureau, Zimmerstraße Nr. 3. — Bedingungen gegen 1,50 Mark. [3398]
Oppeln, den 4. September 1878.
Königliche Eisenbahn-Bau-Inspection.
Schaper.

Stettin-Schlesischer Verband.
Vom 10. September d. Js. ab werden im rubricirten Verkehr zu den Frachtsätzen des Ausnahme-Tarifs Nr. 3 für Blei und Zink &c. auch Bleiische und Zinkische Producte befördert. [3397]
Breslau, den 2. September 1878.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn als geschäftsführende Verwaltung.

Neueste Patent-Feder-Portemonnaies
mit Mechanik. [3377]
Löwy's Lederwaarenfabrik, Schweidnitzerstr. 36.

Pelze! Pelze! Pelze!

Geh- und Reisepelze, elegant, streng reell, von 75 Mark an,
Damenpelze von 50 Mark an empfiehlt [2860]
Robert Kuschel, Kürschnermeister **Albrechtsstraße Nr. 2.**

Für 45 Mark

versende unter Garantie des Gutschießens: [892]
1 Lefaucheux-Flinte incl. Jagdtasche, 100 Lefaucheux-Hülsen, 200 Pfropfen, 1 Würgemaschine, 1 Patronenzieher, 1 Riemen und 1 Lademaß. Wiederverkäufern Rabatt, Preislisten meiner sämmtlichen Waffen und Jagdutensilien gratis.

S. Guttfreund,
Ratibor.
Erstes Waffen-Haupt-Depot Schlesiens.

Tiroler Obst.

Gegen Einsendung des Betrages feine feinschälige, dauerhafte **Edelrothe Aepfel** von mittlerer Größe, 630 Stück per Original-Kiste, à 20 Reichsmark, namentlich für Familiengebrauch sehr empfehlenswerth, und Faßwaare, als: **Edelweiße, Rosmarin-, Edelrothe, rothe Taffet-,** oder sogenannte **Böhmer und Borsdorfer,** in Fässern von 100 bis 130 Kilo Brutto für Netto gewogen, per 100 Kilo à 25 Reichsmark, offerirt das **Früchte-Export-Geschäft** [815]

Carl Torggler, Meran, Südtirol.

Ausführliche Preis-Courants gratis und franco.
Saison von Mitte September bis Ende October.

---

[710]

Shiriff's Square head Weizen,

vorzügliche neue englische Sorte, sehr ertragreich, offerirt zur Saat 24 Mk. per 170 Pfd. brutto,
bei Abnahme von 20 Sack Preis 20 Mark pro Sack,
Dominium Groß-Baudiß, Kr. Liegnitz.

Spodium- u. Guano- **Superphosphate** mit u. ohne Stickstoff,
Knochenmehl, Ammoniak, Kalisalz und **Neuländer Düngergyps** offeriren unter Gehaltsgarantie billigst [2768]
Mann & Co., Chemische Düngerfabrik, Breslau, Comptoir: Ohlauer Stadtgraben 27.

Heiraths-Gesuch.
Ein Apotheker, ev., 36 J., der sich in Posen angekauft, w. sich bald zu verheirathen. Mädchen oder Wittwen über 22 Jahre, von sanft. Charakter u. häusl., wollen, falls sie über ein disp. Verm. von 9–10,000 Thlr. verf., ihre Off. vertrauensv. a. d. Ann.-Exp. v. Rudolf Mosse in Breslau unt. Z. 2455 z. Weiterbef. einsenden. Discr. Ehrensache.

Auf meine im besten Betriebe befindliche **Dampf-Brauerei,** im Werthe von 80,000 Thlr., suche zur zweiten **Hypothek ca. 15,000 Thlr.,** auslaufend mit 40,000 Thlr. [878]
Gef. Offerten erbeten sub O. A. 91 an die Exped. der Breslauer Ztg.

Associé-Gesuch.

Für ein **nachweislich gut rentables** Fabrik-Etablissement, im Werth von über 120,000 Thlr., im schönsten, industriellsten Theile des schles. Riesengebirges gelegen, dessen Fabrikat sich eines geregelten Absatzes erfreut u. der Mode nicht unterworfen ist, wird ein vorerst stiller Theilhaber mit einer Baar-Einlage von 12- bis 15,000 Thlr. gesucht (welche event. hypothekarisch sichergestellt werden können), und ist es erwünscht, wenn derselbe einen Theil der Comptoir-Arbeiten übernehmen kann. [3393]
Jungen, gebildeten Kaufleuten bietet sich hier eine selten günstige Gelegenheit, sich eine gesicherte Existenz und eine sehr geachtete gesellschaftliche Stellung zu schaffen. Gef. Offerten bis 20. Septbr. c. sub **E. 2460** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Verein für Handl.-Commis von **1858**
in Hamburg.
Monat August 1878.
98 Bewerber, nämlich **91** Mitglieder und **7** Lehrlinge, wurden placirt. [3395]
202 Aufträge, davon **48** für Lehrlinge, blieben ult. schwebend.
1348 Mitglieder und Lehrlinge blieben ult. als Bewerber notirt.
Anm. Die bei uns angemeldeten Vacanzen werden in der **„Hamburgischen Börsenhalle"** jeden **Dinstag, Donnerstag** und **Sonnabend** veröffentlicht.

Manufacturwaaren, Cigarren 2c. lombardire ich solide, kaufe auch Posten gegen Kasse. Offerten unter M. 98 an die Exp. der Bresl. Ztg.

Ein Cigarrengeschäft (Hüttengegend) sucht **echte Thee's** commissionsweise zu übernehmen. Briefe S. L. Nr. 100 an die Breslauer Zeitung zu richten. [889]

Manufacturwaaren werden in Posten gegen Cassa für auswärts zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe der Waaren sub M. Nr. 4 an die Expedition der Bresl. Zeitung erbeten. [2878]

Eine **leistungsfähige Cigarren-Fabrik** sucht für Breslau einen gut empfohlenen tüchtigen **Agenten.**
Offerten werden sub Chiffre L. S. postlagernd Thorn erbeten. [3391]

Soeben erschien: [71]
„Erfolgreichste Behandlung der
Schwindsucht
durch einfache, aber bewährte Mittel". — Preis 30 Pfge. — Kranke, welche glauben an dieser gefährlichen Krankheit zu leiden, wollen nicht versäumen, sich obiges Buch anzuschaffen, es bringt ihnen Trost und, so weit noch möglich, auch die ersehnte Heilung, wie die zahlreichen darin abgedruckten Dankschreiben beweisen. — Vorräthig in der Buchhandlung von **H. Scholtz,** Schweidnitzerstr. 22/23, **A. Gosohorsky's Buchhandl. (Adolf Kiepert),** Albrechtsstr. 3, und **Trewendt & Granier's Buch- u. Kunsthandl.,** Albrechtsstr. 37, **Hirt'sche Buchhdlg.,** Ring 4, welche auch dasselbe gegen Einsendung von 35 Pfg. franco per Post überall hin versenden.

Specialarzt Dr. med. Meyer
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [429]

Haut- und Geschlechts-Krankheiten,
auch in ganz veralteten Fällen,
Impotenz, Pollutionen, sexuelle Schwäche 2c.
heilt [2879]
schnell, sicher und rationell,
ebenso
Frauenkrankheiten
sub Discretion und Garantie
Dehnel in Breslau,
Alte Kirchstraße Nr. 12.
Sprechstunden zu jeder Tageszeit.

Geschlechtskrankheit. (Pollutionen, Schwäche-Zustände) heilt sicher prakt. Wund- u. Comm.-Arzt **Miller,** Albrechtsstr. 50, 2. Et. Ausw. briefl.

Brillanten, Perlen, Gold und Silber, Alterthümer und
Münzen
kauft **Eduard Guttentag,**
[2259] **Riemerzeile 20/21.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 40a Gartenstraße hier, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 9 Ar 42 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Zur Grund- und Gebäudesteuer ist das Grundstück nicht veranlagt.

Die Bietungs-Caution beträgt 17230 Mark.

Versteigerungstermin steht
am 30. October 1878,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 2. November 1878,
Vormittags 11¾ Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [176]

Breslau, den 22. August 1878.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) **Nachstädt.**

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Hausbesitzer **Carl Kowall** gehörige Grundstück Berlinerstraße Nr. 47a, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar der Feldgrundstücke der Nicolai-Vorstadt Band 9 Blatt 351, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 6 Ar 70 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon $2^{62}/_{100}$ Thaler.

Versteigerungstermin steht
am 15. November 1878,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 16. November 1878,
Nachmittags 12½ Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Die Bietungs-Caution beträgt 9000 Mark.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [177]

Breslau, den 30. August 1878.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) **Fürst.**

Nothwendiger Verkauf.

Das den Erben der verehelichten Bäckermeister **Ludwig, Elisabeth** geborenen **Haase,** gehörige Grundstück „Stadt Sedan", eingetragen im Grundbuche der Viehweide Band II Blatt 113, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 3 Ar 30 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon $^{13}/_{100}$ Thlr., der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 3450 Mark.

Versteigerungstermin steht
am 22. November 1878,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 23. November 1878,
Mittags 12½ Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [178]

Breslau, den 30. August 1878.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) **Fürst.**

Wichtig für Seifensieder u. s. w.
2 Stück große Kochkessel
(geschm. und gegossen), kurze Zeit gebraucht, sind billig zu verkaufen.
Wüstegiersdorf. C. Metzner.

Concurs-Eröffnung.
Königliches Kreis-Gericht zu Ratibor, I. Abth.,
den 5. September 1878, Vormittags 10 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns
Simon Stein
zu Ratibor ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 1. Juli 1878
festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der hiesige Kaufmann **Max Albrecht** bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 19. September 1878,
Vormittags 9 Uhr,
in unserem Termins-Zimmer Nr. 7 vor dem Commissar Kreisgerichtsrath **Schober** anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an ihn etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände
bis zum 4. October 1878
einschließlich
dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte
bis zum 4. October 1878
einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals [393]
auf den 16. October 1878,
Vormittags 10 Uhr,
in unserem Termins-Zimmer Nr. 7 vor dem genannten Commissar zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung
bis zum 6. December 1878
einschließlich
festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin
auf den 18. December 1878,
Vormittags 10 Uhr,
in unserem Termins-Zimmer Nr. 7 vor dem genannten Commissar anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justizräthe Dr. **Gabbler** und **Engelmann,** Rechts-Anwalt **Hoffmann,** Geh. Justizrath **Klapper,** Rechts-Anwalt **Sabarth** und Justizrath **Schmiedel,** sämmtlich zu Ratibor, zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Holz-Verkauf
Oberförsterei Peisterwitz.

Dinstag, den 10. September cr. werden von **9 Uhr Morgens ab** im hiesigen **Weidlich**'schen Gasthofe öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung zum Verkauf kommen:
Aus dem Schutzbezirk **Steindorf** ca. 30 Eichen-, 40 Nadelholzstämme und 2000 M. Brennholz,
aus **Smortawe** circa 1400 M. Brennholz,
aus **Grüntanne** circa 900 M. Brennholz,
aus **Rodeland** ca. 350 Nadelholzstämme und 600 M. Brennholz,
aus **Scheidelwitz** ca. 100 Lindenstämme und 500 M. Brennholz,
aus **Kanigura** ca. 70 Eichenstämme und 1000 M. Brennholz.

Ohlau, den 4. September 1878.
Der Königliche Oberförster.
von Schlebrügge. [3385]

Ein kleines **Cigarren-Geschäft** ist **zu verkaufen.** Off. unter W. 2 **an die Exp. der Bresl. Ztg.** [2864]

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Kaufmann **Theodor Ziegenhorn** hier gehörige Besitzung Nr. 7 Dorf Landsberg soll im Wege der nothwendigen Subhastation
am 8. October 1878,
Vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Termins-Zimmer verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 1 Hectar 19 Ar 20 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 4,31 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 300 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlags wird [1097]
am 10. October 1878,
Vormittags 11 Uhr,
in unserem Terminszimmer von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Landsberg OS, den 1. Juni 1878.
Königl. Kreis-Gerichts-Commission.
Der Subhastationsrichter.
Larisch.

Bekanntmachung.

Die jetzigen Vorstandsmitglieder des
Vorschuß-Vereins I. zu Landeck, eingetragene Genossenschaft,
sind:
a. der Hotelbesitzer **Franz Schmidt junior** zu Bad Landeck als Director;
b. der Particulier **Paul Neuning** zu Landeck, als Controleur, und
c. der Inspector **Adolf Niessel,** ebenda, als Kassirer.

Eingetragen in dem Genossenschafts-Register den 3. September c. zufolge Verfügung von heute. [394]

Habelschwerdt, den 2. Septbr. 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Die Stellvertreter der Vorstands-Mitglieder des
Vorschuß-Vereins I. zu Landeck, eingetragene Genossenschaft,
sind:
a. für den Director **F. Schmidt,** Hausbesitzer und Gemeinde-Vorsteher **Carl Wuthke** zu Ober-Thalheim;
b. für den Kassirer **A. Niessel** Apotheker **Otto Hirche** zu Landeck und
c. für den Controleur **P. Neuning** Kämmerer **Heinrich Mann** daselbst.

Eingetragen in dem Genossenschafts-Register den 3. September c. zufolge Verfügung von heute. [395]

Habelschwerdt, den 2. Septbr. 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Nach dem von dem verstorbenen Pfarrer **Ignatz Skrzischofski** zu Kreutzdorf, Kreis Pleß, unterm 21. Februar 1798 errichteten Testamente sollen von den Zinsen des uns zur Verwaltung überwiesenen nunmehr 2877 Mark betragenden Capitals arme Schüler der Secunda oder Prima eines inländischen Gymnasiums, sowie arme Studenten unterstützt werden.

Anspruch hierauf haben:
1) Verwandte des Stifters;
2) Studirende der Parochie a. Kreutzdorf, Kreis Pleß, und b. Lasisk bei Loslau, [352]

und in Ermangelung der ad 1 u. 2 bezeichneten sonstige arme Studirende nach freier Wahl des Magistrats.

Das Stipendium ist nunmehr wieder zu vergeben, und werden deshalb alle diejenigen Studirenden, welche ihren Anspruch bei uns nachzuweisen vermögen, hiermit aufgefordert, denselben innerhalb 4 Wochen bei uns anzubringen, widrigenfalls wir über dasselbe wie oben bemerkt nach freier Wahl verfügen müßten.

Sohrau OS., d. 17. August 1878.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die für den Maschinenbetrieb des neuen Wasserwerkes nöthigen **Steinkohlen** sollen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. Die Bedingungen liegen auf dem Rathhause, Zimmer Nr. 13, zur Einsicht aus und sind versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten bis
Dinstag,
den 10. September 1878,
Vormittags 10 Uhr,
bei uns einzureichen. [827]

Liegnitz, den 29. August 1878.
Der Magistrat.
Sagelsdorff i. V.

Auction!

Mittwoch,
den 11. September 1878, von 8 Uhr Vormittags ab,
und den folgenden Tag werde ich in dem Hause **Lindenstraße Nr. 8** hierselbst den Mobiliar-Nachlaß des verstorbenen Malers **Eduard Nerger,** bestehend in Kleidern, Betten, Uhren, Porzellan- und Glasgeschirren, Möbeln, Haus- und Küchengeräthen, ferner diverse Maler-Utensilien, als: Oel- und andere Farben, Pinsel, Leim, Terpentinöl, Stärke, Eichenholz- und Fußbodenlack und verschiedene andere Gegenstände meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen. [391]

Jauer, den 2. September 1878.
Der gerichtliche Auctions-Commissarius.
Kaschubek.

Eine Lehrerstelle

an der hiesigen paritätischen Stadtschule ist zum 1. October c. oder später zu besetzen. [371]

Gehalt 900 M., von 5 zu 5 Jahren um 150 M. steigend bis 1800 M.

Meldungen werden bis 15. September c. entgegen genommen.

Ohlau, den 29. August 1878.
Der Magistrat.

Kohlen-Submission.

Die Lieferung von 148,000 Ctr. oberschlesische Gaskohlen soll im Wege der Submission vergeben werden. Die schriftlichen Bedingungen werden auf Erfordern mitgetheilt. Die Submissionsgebote sind bis zum 15. d. M. einzureichen. [894]

Posen, den 2. September 1878.
Direction der Gasanstalt.

Im Comptoir der Buchdruckerei
Herrenstraße Nr. 20
sind vorräthig:
Credit-Anerkenntnisse.
Amtliche Formulare zu den polizeilichen An- u. Abmeldungen.
Schiedsmanns-Protokoll-Bücher, Vorladungen und Atteste.
Nachlaß-Inventarien.
Mieths-Contracte und Verträge.
Miethsquittungsbücher.
Proceß-Vollmachten.
Prüfungs-Zeugnisse für Meister und Gesellen.
Oesterreichische Zoll- und Post-Declarationen.
Zucker-Ausfuhr-Declarationen.
Eisenbahn- u. Fuhrmannsfrachtbriefe.

Hausverkauf.

Vorder- und Hinterhaus in einer Kreisstadt Niederschlesiens, an der Bahn, worin seit ca. 20 Jahren ein Producten-, Commissions- und Speditions-Geschäft im großen Maßstabe betrieben wird, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers zu verkaufen und sofort zu übernehmen. [895]

Offerten unter Z. A. 2 an die Exp. der Breslauer Zeitung erbeten.

Ein vorzügliches
Hausgrundstück

in einer Kreis- u. Garnisonstadt mit höheren Lehranstalten, an der Bahn gelegen, worin seit vielen Jahren mit bestem Erfolge ein Eisenwaaren-Geschäft, verbunden mit Kupferschmiedewerkstatt, betrieben wird, ist unter günstigen Bedingungen wegen anderweitiger Unternehmungen zu verkaufen. [3354]

Auch eignet sich das Grundstück der günstigen Lage wegen zu jedem anderen Unternehmen.

Näheres bei
S. Schwarzwald jr.
in Fraustadt.

Düffel-Rester 3396
für Schuhmacher u. Kürschner
auf's Pfund habe erhalten
Kalischer, Graupenstr. Nr. 19, I.

Homöopathische
Haus- und Reise-Apotheke
zu 12 24 und 50 Mitteln
à Mk. 4,50 8,00 und 15,00
empfiehlt [4380]
Die Kränzelmarkt-Apotheke,
Hintermarkt 4.

2852
Die Milch

von ca. 70 Kühen ist vom 1. Oct. c. an von dem **Dom. Schmolz** bei **Breslau** zu verpachten. Dieselbe kann täglich 2mal per Bahn zur Stadt geliefert werden. Näh. d. d. **Wirthschaftsamt.**

Frischen Lachs,
Hummern,
Steinbutt,
Hecht, lebende starke Aale, feinsten Blumenkohl, ungarische Weintrauben, täglich frisch bei [2877]
E. Huhndorf, Schmiedebrücke 21.

Auf besonderes Verlangen

meiner geehrten Kunden die ergebene Mittheilung, daß heut neue Partien aller Arten **Schnitt- und Modewaaren** angekommen sind und daß ich diese auch wieder im Einzelnen verkaufen werde.

Vom 9. bis 12. September bleibt der Einzelverkauf des hiesigen Marktes wegen geschlossen. [3059]

Emanuel Fraenkel jun.,
En gros — Partie-Waaren — En détail,
Carlsstraße 12, parterre.

D. Oelsner,
Steinkohlen-Niederlage
am Stadtbahnhof, Platz 2/3,
Berlinerstraße. [2858]

Steinkohlen von Carolinengrube,
Kieferholzkohlen
in ganzen Waggenladungen,
Destillirkohle (Lindenkohle)
in Fässern empfiehlt [3363]
F. Wodars, Breslau, Sadowastr. 13.

Feinen Saatweizen
von Frankensteiner Weiß- und englischem Gelbweizen empfiehlt und versendet bemusterte Offerten [877]
Herrschaft Kleutsch, Kr. Frankenstein, Post Gnadenfrei (Bahnhof).

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Redacteur gesucht.

Für eine große **liberale Zeitung** in Preußen wird ein akademisch gebildeter, schreibgewandter und besonders mit der neueren Geschichte Europas vollständig vertrauter Redacteur gesucht.

Bewerber, unter denen akademische Docenten den Vorzug haben, wollen sich unter Angabe ihrer bisherigen Wirksamkeit und unter Zusicherung vollster Discretion melden unter Chiffre **F. 1865** bei dem **Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen Actien-Gesellschaft in Berlin W.,** Mohrenstraße 45. [3389]

---

1 stud. phil. w. eine Stelle als **Hauslehrer oder als Lehrer an einer Privat-Anstalt zu übern.** Gefl. Offerten in d. Briefkasten der Breslauer Zeitung O. P. 5. [2879]

Ein junges Mädchen, das die Selecta einer höheren Töchterschule besucht hat, wünscht in einem gebildeten Hause **als Erzieherin** bei jüngeren Kindern oder als Stütze der Hausfrau in Stellung zu treten. Nähere Auskunft ertheilt Herr Rabbiner Dr. **Goldschmidt in Colberg.** [893]

Für eine junge, anständige u. gebildete **Dame,** die schon in Stellung gewesen und der die besten Zeugnisse zur Seite stehen, wird per 1. Octbr. oder 1. Novbr. ein Engagement als Gesellschafterin oder ein solches zur Führung des Haushalts gesucht, gleichviel wo. [873]

Offerten unter A. L. Strehlen erb.

Ein gebild. Mädchen a. anst. Fam., welches d. feine **Küche** erl. u. die Behandl. d. Wäsche versteht, s. unt. bescheid. Anspr. mögl. bald Stellung. Gefl. Off. erb. u. Chiffre J. B. Königszelt postlagernd. [3386]

Eine gebildete Frau sucht unter bescheidenen Ansprüchen bald oder später eine Stelle **als Land- oder Hotel-Wirthschafterin,** auch zu einem Herrn zur Erziehung mutterloser Kinder. Das Nähere unter Z. Z. 100 postlagernd Dyhernfurth. [898]

Ein **älteres jüd. Mädchen** wird zum baldigen Antritt für eine alleinstehende alte Dame zur Führung der Wirthschaft gesucht.

Näheres bei **J. Löwinstamm in Oppeln.** [875]

Ein **gebildetes Mädchen** wünscht in einem großen Geschäft, wo möglich in **Breslau, Putzmachen** zu **lernen.** Gefäll. Offerten postlagernd Czempin unter W. W. [2863]

Für meine **Cigarren- und Tabak-Fabrik** suche ich einen tüchtigen

Reisenden,

der die Provinzen Schlesien und Posen bereits bereist hat, zum Antritt am 1. October d. J. [867]
Ratibor. Jacob Berg.

Ein **erfahrener Kaufmann,** von energischem Charakter, der technische Fähigkeiten und erhebliche Sprachkenntnisse besitzt, sucht Stellung; namentlich würde er sich eignen für die Leitung eines neuen industriellen Unternehmens. Nähere Auskunft ertheilt **J. F. Richter in Hamburg.**

Ein junger Kaufmann,

militärfrei, der poln. Sprache mächtig, gegenwärtig Buchhalter in einer Fabrik, sucht als solcher oder Lagerhalter 2c. anderweites, dauerndes Engagement. Gef. Adressen unter S. R. 80 an die Exp. der Bresl. Ztg. erbeten. [2738]

Für mein **Leinen-, Wäsche- und Weißwaaren-Geschäft** suche ich einen mit Comptoirarbeiten u. Schaufensterdecoration vertrauten tüchtigen **Verkäufer** per 1. October c.

Offerten mit Beifügung von Zeugnissen und der Photographie erbeten.
Siegfried Lomnitz
[3378] **in Gleiwitz.**

Ein **tüchtiger Verkäufer,** der polnischen Sprache mächtig, findet in meinem Modewaaren-, Tuch- u. Herren-Garderobe-Geschäft per 1. October cr. dauernde Stellung. [2859]
H. Königsberger, Kattowitz.

Ein tüchtiger Verkäufer

wird für ein hiesiges größeres Seiden-Band- und Weißwaarengeschäft per sofort oder 1. October c. zu engagiren gesucht. [2862]

Offerten, mit genauester Angabe bisheriger Thätigkeit, werden erbeten unter Z. 99 in den Briefkasten der Bresl. Zeitung.

Für mein Tuch-, Manufactur- und Weißwaaren-Geschäft suche ich per 1. October einen der polnischen Sprache mächtigen [891]

Commis.

M. Lachmann, Sohrau OS.

Ich suche zum Antritt per 1. October einen tüchtigen Commis, der ein gewandter Expedient sein, eine schöne Handschrift haben und der polnischen Sprache mächtig sein muß.
[2851] **Gleiwitz,**
den 6. September 1878.
S. A. Huldschiner.

Ich suche für mein Colonialwaaren- und Destillat.-Geschäft zum baldigen Antritt einen polnisch sprechenden, erst ausgelernten [890]

Commis

christl. Conf. Gef. Offerten erbitte mir unter K. postlag. Guttentag OS.

Ein junger Mann,

der gen. Kenntnisse i. d. doppelten Buchführung besitzt, sowie auch i. Corresp. und sämmtl. Comptoirarbeiten firm ist, sucht per bald oder später dauernde Stell. in einer Fabrik oder einem größeren Engrosgeschäft.

Offert. unt. G. L. 7 an die Exped. der Bresl. Zeitung. [901]

Ein solider, junger Mann,
zuverlässig in der Buchführung, Correspondenz und im Rechnen, wird unter abschriftlicher Einsendung der Zeugnisse zum sofortigen Antritt gesucht.
B. M. 7201 postlag. Brieg. [874]

Ein **junger Mann,** seit 8 Jahren in der **Stabeisenbranche** thätig, mit den besten Zeugn. versehen, sucht Stellung als **Lagerist** od. Comptoirist. Gef. Off. unter **C. H. 93** in den Briefk. der Bresl. Ztg. erbeten. [881]

Ein junger Mann, der in der Manufacturwaaren-Branche en gros firm ist, die Buchführung und Correspondenz selbstständig führen kann und gute Zeugnisse besitzt, wird per 1. October gesucht. [885]
Isidor Glaser, Ratibor.

Destillateur. 2881

Ein j. Mann, prakt. erf. Destillateur, mos., sucht pr. 1. Oct. Stell. Gefl. Off. L. P. 24 postl. Neustadt OS. erbeten.

Zur selbstständigen Leitung einer größeren **Destillation** wird ein in dieser Branche erfahrener junger Mann per 1. October gesucht. Adr. sub **J. U. 7324** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.** [3390]

Für Brauerei- und Fabrikbesitzer.

Ein junger, nüchterner, in allen Arbeiten praktisch erfahrener **Böttchermeister** sucht Stellung in einer größeren Brauerei, Spritfabrik oder auch in einem größeren Etablissement für Böttcherei als **Werkführer.** Gefl. Off. sub H. 22858 an **Haasenstein und Vogler, Breslau,** erbeten. [3374]

Handlungs-Commis, Buchhalter, Reisende, Lageristen 2c. für alle Geschäfts-Branchen **werden den Herren Principalen stets kostenfrei nachgewiesen** d. d. kaufm. Bureau Bavaria, Breslau, Grüne Baumbrücke 1.

Ein zuverlässiger [3394]

Kutscher,

mit guten Zeugnissen versehen, sucht bald oder zum 1. October Stellung.

Näheres durch die Expedition der Neuen Gebirgszeitung in Glatz.

In meinem Tuch- und Herren-Confections-Geschäft findet [899]

ein Lehrling,

mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, sofort Stellung.
S. Modern in Gleiwitz.

Lehrlings-Gesuch.

Ein kräftiger Knabe (nicht unter 14 Jahren), der gute Schulkenntnisse besitzt und achtbarer Familie angehört, findet in meiner Modewaaren-, Tuch- und Garderoben-Handlung am 1. Oct. d. J. Stellung. [870]
A. Schwerin, Hainau i. Schl.

Forst-Eleve.

Ein Forst-Eleve findet zum ersten October gute Aufnahme bei einem Oberförster. Offerten unter Z. Z. 92 an die Exp. der Bresl. Ztg. [879]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

In meinem Hause **Sonnenstr. 32** sind in **1. u. 2. Etage schöne Wohnungen** (3 Zimmer, gr. Alcove, Küche, Closet, Entree 2c.), **erstere total neu renovirt,** à 210 u. 225 Thlr. per 1. October zu vermiethen. [2870]
B. Mamroth, Junkernstr. 11.

Augustastr. 31

elegant renovirte Wohnungen zu vermiethen und zwar: [3322]
Parterre: 4 Zimmer, Mittelc., Küche, Entree, Mädchen- und Baderaum 2c., für 230 Thaler.
1. u. 2. St.: 3 Zimmer, Mittelcab., Küche, Mädchenr., Entree 2c., für 160 resp. 150 Thaler.
3. St.: 2 Zimmer, Entree, Küche 2c., zu 90 resp. 70 Thlr.

Büttnerstr. 10|11

sind zwei durchweg renovirte Wohnungen mit allen Bequemlichkeiten pr. 1. October a. c. zu vermiethen.

Albrechtsstr. 18

ist die zweite Etage per 1. October a. c. zu vermiethen. [3313]

Elegante Wohnungen

in der Nähe der Promenade, von 200 bis 350 Thlr., sind **Breitestraße Nr. 29** zu vermiethen. [2867]

Carlsstraße Nr. 8, Ecke Königsstraße, die 2. renovirte Etage per sofort, die 1. Etage per Michaeli, je 5 Zimmer u. Beigelaß, zu vermiethen.

Wallstr. 20, 2815

an der Promenade, 1 Part.-Wohn., auch zum Comptoir sich eignend, zu verm. Näh. Carlsstr. 28 b. **Bildhauer.**

Herrenstraße Nr. 2, [2796]
3. Etage, 5 Zimmer und Zubehör.

---

1 herrschaftl. Wohnung

für Michaeli zu verm. **Neue Antonienstr. 4,** am Nicolai-Stadtgraben.

Am **Christophoriplatz, Weidenstr. Nr. 31,** ist die erste Etage, bestehend aus 4 zweifenstrigen Zimmern, großem Zwischencabinet u. 2 Alcoven nebst Küche u. Beigelaß, zu verm. u. 1. October zu beziehen. [2868]
Näheres Weidenstr. 33 bei **Härtel.**

Am **Christophoriplatz, Weidenstr. Nr. 33,** ist eine Wohnung im 3. Stock, Vorderh., u. eine Wohnung im 2. Stock, Hinterh., zu verm. [2869]

Vorwerksstr. 27, 3. Et., 5 Stuben, 2 gr. Cab., gr. Entree, Mädchengelaß, Küche, Speisekammer, Closet, Boden, Keller, Gartenbesuch, für Oct. billigst zu vermiethen. [2871]

Ohlau-Ufer 12 1. Etage (12 Wohnräume u. viel Beigel.) im Ganzen oder getheilt per 1. Oct. zu verm.

Zu vermiethen 1. Etage, 12 Piecen, als Geschäftslocal, zu Bureaux für Assecuranz- 2c., Wohnung, im Ganzen oder getheilt **Ohlauerstr. 43.**

Ein Comptoir

mit angrenzender Remise, sowie große Lagerkeller sind sofort zu beziehen **Herrenstraße Nr. 24.** [3314]

Ein großes Gewölbe

Albrechtsstraße Nr. 3 per Neujahr zu vermiethen. [2872]

Bäckerei.

Eine in der lebhaftesten Gegend Breslaus sich großen Absatzes erfreuende Bäckerei (alte Nahrung) ist 1. Oct. c. zu vermiethen und zu beziehen.

Offerten unter R. Nr. 3 an die Exp. der Breslauer Zeitung. [2865]

Für ein Speditions-Geschäft ist Stallung zu vermiethen **Carlsstraße Nr. 30** bei **Elias.** [2798]

Reuschestraße Nr. 13|14

per 1. October zu vermiethen:
Ein Eckladen und ein Mittelladen an der Reuschenstraße.
In der 1. Etage **zwei große Geschäfts-Locale** für **Tuch-** oder **Gamaschen-Geschäft oder Strohhutfabrik** event. mit Wohnung dazu.
Im 2. und 3. Stock comfortable **Mittelwohnungen** von 3 bis 6 Zimmern nebst Comptoirzimmer mit eigenem Eingang. [2404]
Auskunft daselbst im Cigarren-Geschäft. **Wieland.**

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Frankenstein, Halbstadt:
Abg. 6 U. fr. — 9 U. 10 M. Vorm. — 1 U. 5 M. Nachm. — 6 U. 15 M. Abds.
Ank. 8 U. 45 M. Vorm. — 11 U. 50 M. Vm. — 4 U. 15 M. Nachm. — 9 U. 25 M. Abds.
Verbindung mit Prag und Wien per Halbstadt. Abg. nach Wien: 6 U. fr. — Abg. nach Prag: 9 U. 10 M. Vorm. u. 1 U. 5 M. Nachm.

Breslau-Reppen-Stettin:
Abg. 8 U. 30 M. Vorm. — 3 U. 30 M. Nachm. — 7 U. 20 M. Ab. (nur bis Glogau).
Ank. 10 U. Vorm. (nur von Grünberg). — 5 U. 20 M. Nachm. — 10 U. 40 M. Abds.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:
Abgang I. Zug 5 U. 40 M. fr. — II. Zug (Courier-Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — IV. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — V. Zug 5 U. 45 M. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VI. Zug 9 U. 5 M. Abds. (nur bis Oppeln).
An Zug II., III., VI. schliesst die Neisse-Brieger Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., IV. und V. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln.
Ank. 8 U. 32 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. — 3 U. 5 Min. Nm. — 5 U. 47 M. Nachm. — 9 U. 14 M. Abds. — 9 U. 41 M. Abds.

Breslau-Frankenstein-Mittelwalde:
Abg. 6 U. 55 M. fr. — 10 U. 30 M. Vrm. — 5 U. 23 M. Nm. — 7 U. 5 M. Abds. (nur bis Münsterberg).
Ank. 7 U. 44 M. fr. (nur von Münsterberg). — 9 U. 47 M. Vorm. — 2 U. 24 M. Nachm. — 8 U. 58 M. Abds.
Verbindung mit Prag und Wien per Mittelwalde. Abg. 6 U. 55 M. fr. (Central-Bahnhof). — Ank. in Prag 5 U. 54 M. Nachm. — In Wien 9 U. 8 M. Abds.

Posen, Stettin, Königsberg:
Abg. 6 U. 50 M. fr. — 1 U. 15 M. Nachm. (nur bis Kreuz). — 7 U. 15 M. Abds.
Ank. 8 U. 35 M. fr. — 2 U. 50 M. Nachm. (nur von Posen). — 8 U. 12 M. Abds.
Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Obernigk. — Abg. 1 U. 45 Min. Nachm., Ank. 9 U. 12 M. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:
Nach Dzieditz: Abg. Mochbern 6 U. 30 M. fr. — 5 U. 20 M. Nm. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 10 U. 20 M. Vorm. — 5 U. 30 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 42 M. fr. — 10 U. 35 M. Vorm. — 5 U. 45 M. Nachm.
Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 15 M. fr. — 1 U. 15 M. Nm. — 8 U. Abds. — Oderthorbahnhof 8 U. 29 M. fr. — 1 Uhr 33 M. Nachm. — 8 U. 18 M. Abds.
Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 3 U. 4 M. Nachm.
Von Dzieditz: Ank. Oderthorbahnhof 3 U. Nachm. — 9 U. 45 Min. Abds. — Stadtbahnhof 3 U. 10 M. Nachm. — 9 U. 58 M. Abds. — Mochbern 3 U. 16 M. Nchm. — 10 U. 1 M. Abds.
Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 10 U. 2 M. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 15 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 19 M. Vorm.
Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 45 M. fr. — 12 U. 2 M. Mitt. — 7 U. 21 M. Abds. — Stadtbahnhof 8 U. fr. — 12 U. 20 M. Mitt. — 7 U. 33 M. Abds.
Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 32 M. Nachm.
Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels, von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 46 M. fr. — 3 U. Nachm. — 6 U. 56 M. Abds.; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 9 U. Vorm. — 8 U. 45 M. Abds.
Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 9 U. 32 M. Vorm. — 11 U. 34 Min. Vorm. — 6 U. 44 Min. Abds. (nur bis Jarotschin). — Von Gnesen in Oels 2 U. 1 Min. Nachm. — 6 U. 23 Min. Abds. — Von Jarotschin in Oels 9 U. 3 Min. Vorm.
Anschluss nach und von der Posen-Creuzburger Eisenbahn in Creuzburg: von Creuzburg nach Posen 9 U. 9 Min. Vorm. — 8 U. 19 Min. Abds. — Von Posen in Creuzburg 12 U. 23 M. Nachm. — 10 U. 39 M. Abds.
Jeden Sonn- und Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Sibyllenort. Abg. Stadtbahnhof 3 U. 35 M. Nachm. Ank. 10 U. 17 M. Abs.

Berlin, Hamburg, Dresden:
Abg. 6 U. 30 M. fr. — 10 U. 25 M. Vorm. (Expresszug vom Centralbahnhof). — 12 U. 45 M. Mitt. (bis Arnsdorf). — 3 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug vom Centralbahnhof). — 6 Uhr Nachm. (bis Görlitz). — 10 U. Abds. (Courierzug, vom Centralbahnhof). — 10 U. 12 M. Abds. (vom Centralbahnhof).
Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Centralbahnhof). — 7 U. 55 M. Vorm. — 11 U. 15 M. Vrm. (nur von Görlitz). — 3 U. 27 M. Nchm. (Expresszug, Centralbahnhof). — 5 U. 15 M. Nachm. (Centralbahnhof). — 8 U. 38 M. Abds. (nur von Arnsdorf). — 10 U. 27 M. Abds. (Schnellzug).
Jeden Sonn- und Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Lissa. — Abg. 3 Uhr Nachm., Ank. 9 Uhr 50 Min. Ab.

Personen-Posten:
Trebnitz: Abg. 11 U. Abds. — Ank. 2 U. 55 M. N.
Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. früh. — Ank. 9 U. Abds.

Breslauer Börse vom 6. September 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	96,25 B
Prss. cons. Anl.	4½	105,20 B
do. cons. Anl.	4	96,00 B
Anleihe 1850..	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	92,25 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	141,50 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,40 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,80 à 90 bz
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.......	4	97,10 B
do. Lit. A....	4	95,50 B
do. do.	4½	102,20 bz
do. Lit. B....	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C....	4	I. —
do. do.	4	II. 95,40 bz
do. do.	4½	102,15 bzB
do. (Rustical).	4	I. —
do. do.	4	II. 95,40 B
do. do. ...	4½	102,00 G
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,40 à 50 bzB
Rentenbr. Schl.	4	97,00 B
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,75 B
do. do.	4½	101,25 bzG
Schl. Bod.-Crd.	4½	95,10 G
do. do.	5	99,10 etbzG
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	54,00 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	55,25 G
do. Goldrente	4	63,00 bzB
do. Loose 1860	5	110,00 G
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	57,75 à 60 bzB
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	64,75 B
do. Bod.-Crd.	5	—
Russ. 1877 Anl.	5	83,60 B

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	67,25 B
Obschl. ACDE.	3½	127,50 G
do. B........	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	106,60 à 90 bz
do. St.-Prior..	5	112,50 etbzG
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	92,00 B, G 97,00 B
do.	4½	98,00 G
do. Lit. H.	4½	95,65 bz
do. Lit. J.	4½	95,65 bz
do. Lit. K.	4½	95,65 bz
do. ...	5	101,90 B
Oberschl. Lit. E.	3½	86,00 etbzG
do. Lit. C. u. D.	4	93,50 G
do. 1873	4	92,00 G
do. 1874	4½	100,10 G
do. Lit. F. ...	4½	101,25 B
do. Lit G. ...	4½	100,10 G
do. Lit. H. ...	4½	101,30 B
do. 1869	5	101,55 bz
do. Neisse-Brg.	4½	— Ndrs. Zwg. —
do. Wilh.-B...	5	103,50 B
R.-Oder-Ufer ..	4½	100,20 B

Wechsel-Course vom 6. Sept.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	169,55 B
do. do.	3½	2M.	168,15 G
Belg.Pl. 100 Frs.	3½	kS.	—
do. do.	3½	2M.	—
London 1 L.Strl.	5	kS.	20,505 G
do. do.	5	3M.	20,28 G
Paris 100 Frs.	2	kS.	81,20 G
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	211,40 G
Wien 100 Fl. ..	4½	kS.	174,05 bz
do do.	4½	2M.	172,75 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	
20 Frs.-Stücke	[G	
Oest. W. 100 fl.	174,25 bz	ult. 174 G
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	211,40 bz	212,50 à 12,75 [bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cour
Carl-Ludw.-B. .	4	—	—
Lombarden ...	4	—	ult. 127,50 G
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 447,50 G
Rumän. St.-Act.	4	31,50 G	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	-	-
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	68,25 G	—
do. Wechsl.-B.	4	77,00 B	—
D. Reichsbank	4½	156,00 G	—
Sch. Bankverein	4	91,90 bz	—
do. Bodencrd.	4	93,00 G	— [25 bzG
Oesterr. Credit	4	—	ult. 427 à 24,50 à 26 à

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	— [G
Laurahütte	4	72,25 G	ult. 72 à 72,25 bz
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte .	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 6. September von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsiusgraden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	760,5	12,2	still.	wolkenlos.	
Kopenhagen	765,1	17,3	SSO. mäß.	wolkig.	
Stockholm	766,9	18,1	still.	wolkig.	
Haparanda	764,8	9,0	N. mäßig.	wolkenlos.	
Petersburg	762,9	14,4	NNW. leicht.	bedeckt.	
Moskau	763,9	11,0	WSW. still.	bedeckt.	
Cork	763,5	16,7	SW. mäßig.	bedeckt.	Seegang leicht.
Brest	768,5	16,0	WNW. still.	bedeckt.	Seegang leicht.
Helder	762,9	17,8	WSW. still.	bedeckt.	
Sylt	763,0	16,5	S. leicht.	bedeckt.	Dunst.
Hamburg	763,6	15,6	SSO. leicht.	wolkig.	
Swinemünde	765,6	17,0	SO. schwach.	heiter.	Seegang leicht.
Neufahrwasser	768,7	15,8	ONO. leicht.	Dunst.	Thau.
Memel	769,2	16,2	OSO. still.	bedeckt.	Seeg. leicht, Thau.
Paris	765,8	19,0	SW. leicht.	bedeckt.	
Crefeld	763,6	20,5	SSO. still.	halb bedeckt.	
Carlsruhe	765,6	16,3	S. leicht.	wolkenlos.	
Wiesbaden	765,6	15,8	S. still.	heiter.	
Kassel	764,7	16,5	SO. still.	heiter.	neblig.
München	767,6	16,4	SO. mäßig.	wolkig.	
Leipzig	765,0	16,5	SSO. leicht.	heiter.	
Berlin	765,2	18,5	SO. leicht.	halb bedeckt.	
Wien	766,1	16,2	still.	wolkenlos.	
Breslau	767,1	15,4	SSO. mäßig.	heiter.	

Uebersicht der Witterung.

Der Luftdruck ist am Canal und in Lappland gestiegen, im Streifen von Schottland bis Ungarn gefallen, im Nordwesten mit veränderlichem, stellenweise regnerischem Wetter, im Südosten bei anhaltend wolkenlosem Himmel. Auch heut sind Windstillen und leichte Winde vorherrschend und melden viele Orte Nebel oder dunstige Luft; die Temperatur ist in Deutschland meistens 1 bis 4 Grad über der normalen.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.